

# Volksmacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Zeugpreis:** Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/5, durch die Buchhandlungen der „Volksmacht“, Neus Graupenstraße Nr. 5 und Neus Graupenstraße 11, durch die Zweigstellen, Bazar-Geschäft Reichell, Hauptstraße 140, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,20 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

## Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1200; Redaktion Ring 3141  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3852.

**Anzeigenpreis:** Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schloßen 70 Pf. Stenographische 10 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Verleumdungs- und Warnungs-Anzeigen 1 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 6 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis mittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/5 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

# Was tut die Regierung ohne 2/3 Mehrheit?

**Rüß droht bei Ablehnung des Kompromisses mit „Konsequenzen“. — Weitere sozialdemokratische Verbesserungsanträge abgelehnt. — Die Volksparteipresse gegen Reichstagsauflösung. — Regierungsrücktritt ändert die Mehrheitsverhältnisse nicht.**

Im Reichstag hat gestern der Reichsinnenminister Dr. Rüß erklärt, wenn die Regierung für ihr Fürstentkompromiß nicht die notwendige verfassungsändernde Mehrheit bekäme, würde sie die „Konsequenzen“ ziehen. Worin diese Konsequenzen bestehen, hat Herr Rüß nicht gesagt, was wir diesmal nicht seinen (im Flaggenlerch uns sonst offenbaren) persönlichen Schwächen, sondern der Unklarheit des ganzen mittelparteilichen Reichskabinetts zuschreiben. Man könnte sich als naheliegend eigentlich nur zwei „Konsequenzen“ vorstellen: Rücktritt des Kabinetts oder Reichstagsauflösung. Aber Rücktritt des Kabinetts würde ja an der entscheidenden Tatsache nichts ändern, daß auch eine andere Regierung gegen Sozialdemokraten und Kommunisten eine Zweidrittel-Mehrheit in diesem Reichstage nicht besitzt. So bliebe vernünftigerweise nur Reichstagsauflösung übrig, die nach den Erfahrungen des Volksentscheids und der Mecklenburger Landtagswahl Zuwachs sozialdemokratischer Stimmen und Reichstagsitze bringen und damit wohl auch die Mittelparteien weiteren Konzessionen an unsere Verbesserungsanträge zugänglicher machen würde.

Ohne solche weiteren Zugeständnisse kann die Sozialdemokratie unmöglich für das jetzt vorliegende Fürstentkompromiß stimmen. Unsere Anträge für bessere Zusammensetzung des Reichs-Sondergerichts sind gestern abgelehnt worden; die Rückwirkung des Gesetzes wurde gleichfalls nicht beschlossen. Urteile aus der Zeit nach der Revolution sollen jetzt das Sondergericht nicht binden, während Urteile aus der Zeit der Monarchie für unantastbar erklärt werden. Das ist für uns untragbar. Wenn wir ein solches Kompromiß ablehnen, hat das nichts mit dem törichten Geschrei der Kommunisten zu tun, die nach dem verlorenen Volksentscheid weiter „alles oder nichts“ schreien, also „nichts“ wollen. Eine Regelung, die dem Volk wesentliches rettet, würden wir annehmen, nachdem das weitergehende Ziel am 20. Juni gescheitert ist. Das Regierungskompromiß aber ist so schwach, daß nach seiner Annahme das Volk sich unmöglich beruhigen kann und eine endgültige Regelung dieser Frage damit überhaupt nicht erreicht ist.

Die Mittelparteien haben vor dem Wahlkampf zweifellos Angst und das Wort des Reichsinnenministers wird daher nicht einmal auf der Rechten, die von Neuwahlen am meisten zu fürchten hat, besonders ernst genommen. Man sucht vorläufig noch nach anderen Auswegen. In der „Vossischen Zeitung“ schlägt z. B. ein Staatsrechtler von berühmtem Namen vor, die ganze Fürstentfrage solle der Reichspräsident durch Ausnahmeverordnung regeln. Dieser Vorschlag scheint uns allerdings nur das eine Horzustellen: daß nämlich der Mißbrauch des Ausnahmeverordnungsrechts selbst Leute, die sonst berufsmäßig und parteimäßig eine gewisse Rechtsicherheit im öffentlichen Leben wünschen müssen, in ihrem Rechtsgefühl abstumpt. Wird nach solchen grotesken Vorschlägen, die allerdings diesmal doch noch nirgend ernst genommen wurden, nicht endlich bald ein Ausführungs-gesetz zum Ausnahmeartikel 48 der Reichsverfassung geschaffen werden? Größere Bedeutung hat zunächst vielleicht ein anderer Vorschlag, für den volksparteiliche Kreise zu intrigieren scheinen. Mit Hilfe der Deutschnationalen soll Vertagung des ganzen Fürstengesetzes beschlossen werden, um später vielleicht eine neue, den Fürsten weiter entgegenkommende Vorlage einzubringen, für die dann einfache (nicht verfassungsändernde) Mehrheit als genügend erklart werden könnte. Eine solche einfache Mehrheit für Vertagung und noch weiteres Entgegenkommen an die Fürsten hängt aber vom Zentrum ab. Wir glauben nicht, daß diese Partei sich einen solchen neuen Unfall zugunsten der Fürsten vor ihren Wählern leisten kann, nachdem sie diese doch schon mit der Vertagung auf das Kompromiß vom Volksentscheid zurückhalten mußte.

Wir Sozialdemokraten können jedenfalls all diesen Plänen und Drohungen ruhig zusehen. Wir brauchen

uns weder vor dem Kommunistsgeschrei zu fürchten, das nach dem gescheiterten Volksentscheid sinnlos geworden ist, noch vor der Regierungsdrohung mit Neuwahlen, die uns nur Gewinn bringen können, noch vor neuen parlamentarischen Intrigen, die die Mittelparteien vor ihren Wählern kompromittieren müssen, während wir mit unserer unbeirrten Wahrnehmung der Volksinteressen in all diesen Verhandlungen unsere Stellung im Volk nur stärken würden. Eine Regelung, die gegen uns, die einzige seit dem Ende der Inflation ständig an Wählern wachsende Partei, erfolgt, wird dauernden Bestand doch nicht haben können.

Der Entwurf eines Gesetzes über das Uebereinkommen zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Oesterreich über die Durchführung der Sozialversicherung im zwischenstaatlichen Verkehr wird in allen drei Lesungen angenommen. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den deutschen Ländern und den vorwärts regierenden Fürstentkürstern.

Der Ausschuss beantragt dem Gesetzentwurf mit dem schon bestimmten Verhandlungsmodus die Zustimmung zu geben.

Präsident Brüß schlägt vor, bei der zweiten Lesung von einer allgemeinen Aussprache abzusehen und für die in Gruppen zusammengefaßten Paragraphen eine Redezeit von je 15 Minuten festzusetzen. Er macht darauf aufmerksam, daß schon bei 15 Minuten Redezeit für jede Gruppe zwei Stunden, also insgesamt 18 Stunden für das ganze Gesetz herauskommen. Es wird so beschlossen. Der Antrag, eine halbe Stunde Redezeit für jede Paragrafengruppe zu gewähren, wird gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Es bleibt bei dem Vorschlag des Präsidenten.

Bei § 1 behauptet Abg. Dr. Barth (Dnat.), daß der Gesetzentwurf gegen die Verfassung und gegen die Grundzüge des Rechtsstaates verstoße. Man habe die Mitarbeit der Deutschnationalen abgelehnt und die Zustimmung der Sozialdemokraten gesucht. Das Gesetz sei unter dem Druck der Straße zustandekommen, die Fürsten, die doch auch Staatsbürger seien, sollen unter ein Ausnahmerecht gestellt werden. Das eigentliche Ziel der Bestimmung des Gesetzes sei, das Privateigentum zu beseitigen. (Lärm und Ordnungsruf für Abg. Höllein.)

### Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.):

Der Abgeordnete Barth hat behauptet, daß mit diesem Gesetz über Verträge und Urteile hinweggegangen werden solle. Wir sind allerdings der Meinung, daß diese Verträge und Urteile aus vergangenen Zeiten aufgehoben werden müßten, um das Unrecht gegenüber dem Volke, das damit begangen worden ist, wieder zum Recht zu machen. Hier handelt es sich nicht darum, daß das fürstliche als Fürstentkürstern bezeichnete Vermögen nun auch wieder als Eigentum des deutschen Volkes bezeichnet wird. Es handelt sich darum, das Volkseigentum, das dem Volke von den Fürsten geraubt worden ist, wieder an das Volk zurückzugeben. Die ehemaligen Fürsten sollen auch nicht minderen Rechts erklärt, sondern sie sollen den Bürgern gleichgestellt werden. Der deutschnationale Redner hatte den Mut, davon zu reden, daß die Fürsten bei der Aufwertung beachtet werden sollen. In Auspruch ist aber festgestellt worden, daß die Gerichte bei der Aufwertung der fürstlichen Forderungen bis zu 1450 Prozent gegangen sind. (Lobhofsches Hör, Hör!) Das heißt den Deutschnationalen noch immer nicht genug zu sein, trotz der unerhörten Begehrung der Fürsten gegenüber jenen Bürgern des Staates, die bei der Inflation ungeheuerliche Verluste erlitten haben.

Der § 1 enthält einen der Hauptfehler des ganzen Gesetzentwurfes. Wir sind der Meinung, daß die hochpolitische Frage gar nicht durch die Richter gelöst werden kann. Noch jetzt haben wir die Auffassung, daß das Beste die Annahme des demokratischen Antrags, der auf einen sozialdemokratischen Antrag Müller-Branten und Genossen zurückgeht, gewesen wäre, nämlich die Ueberweisung der Auseinandersetzungen mit den fürstlichen Fürsten an die Länder. Die bürgerlichen Parteien haben diese Lösung abgelehnt, sie wollen ein Sondergericht, das nach den Vorschlägen der Regierung zusammengefaßt wird. Die letzte Regierung ist nicht unsere Regierung, den jetzigen Reichspräsidenten haben wir Sozialdemokraten nicht gewählt. Wir sind deshalb nicht in der Lage, diesem neuen Gesetz Vorschlag-Verkauf entgegenzusetzen. Dazu kommt, daß wir die Verantwortlichkeit für die Regelung der Richterposten in dem Sondergericht nicht kennen, wir wissen auch nicht, ob ihnen der Reichspräsident zustimmt. Wir beantragen demgegenüber die Wahl der Richter für das Sondergericht durch den Reichstag. Dann müßten wir wenigstens, daß das Gericht nicht aus einer monarchistischen Mehrheit besteht, werden. Es ist ganz richtig, daß das Volk gegen die heutige Justiz das größte Mißtrauen hegt. Wir sind der Ansicht, daß wir aus Partei- und Klassenhabsicht haben, daß die Richter in ihrer Mehrheit monarchistisch gerichtet sind, die den republikanischen Richtern ihr Leben lauer machen. Wir sind deshalb nicht in der Lage,

dem § 1 in seiner jetzigen Fassung zuzustimmen. Wir bitten, unseren Antrag anzunehmen, damit wenigstens eine gewisse Verbesserung der Vorlage möglich wird. (Lobh, Beifall bei den Soz.)

### Reichsinnenminister Dr. Rüß:

Die Regierung steht geschlossen hinter dem Gesetzentwurf in der vorliegenden Fassung. Der Entwurf ist nicht zustandekommen unter Konzessionen an den Druck der Straße. Diese Unterstellung weise ich entschieden zurück. Berücksichtigt worden ist allerdings der millionenfach geäußerte Volkswille zur Bereinigung der Auseinandersetzungsfrage. Konzessionen müssen dabei von beiden Seiten gemacht werden. Die Parteien, die das Zustandekommen des Gesetzes vereiteln, nehmen vor dem deutschen Volk eine außerordentlich schwere Verantwortung auf sich. Die Regierung würde aus dem Nichtzustandekommen die Konsequenzen ziehen. Es handelt sich nicht nur um eine Rechtsfrage oder eine politische Frage, sondern um heides zusammen. Das kommt auch in der Zusammensetzung des Sondergerichts zur Hälfte aus Laien, zur Hälfte aus Richtern, zum Ausdruck. Der § 1 ist typisch für diesen im ganzen Gesetz gesuchten Ausgleich zwischen politischen Fragen und solchen des Rechts. Durch die Staatsumwälzung von 1918 sind selbstverständlich die früheren rechtlichen Beziehungen zwischen Fürsten und Volk erledigt worden. Wir müssen darum diese rechtlichen Beziehungen neu regeln und dafür auch ein neues Gericht schaffen.

Abg. Schalle (Ztr.) tritt für § 1 in der vorliegenden Fassung ein. Er ist der Meinung, daß die Zusammensetzung des Sondergerichtspräsidenten habe das ganze Volk Vertrauen. (Widerpruch bei den Komm.)

Abg. v. Trampe (Völk.) erklärt, seine Freunde hielten die Vorlage für ein verärgertes monistisches Gebilde, daß alle Verbesserungsversuche ausgeschlossen seien. Sie würden sich deshalb an der weiteren Beratung nicht beteiligen.

Abg. Neubauer (Komm.) meint gleichfalls, daß die Vorlage nicht verbesserungsfähig sei, sondern abgelehnt werden müsse. Der Volksentscheid sei ein Entscheid gegen den Reichstag gewesen. Das Volk verlange die Enttignung.

Abg. Alpers (Wirtsch. Bgg.) betont, seine Fraktion habe die entschuldigungslose Enttignung entschieden bekämpft, aber gesehen in dem vorliegenden Entwurf eine annehmbare Lösung.

Abg. von Eindeinet-Wildau (Dnat.) erwidert dem Minister Dr. Rüß, seine Freunde wären unter Zurückstellung grundsätzlicher Bedenken bereit gewesen, den Gedanken der Regelung der noch schwebenden Auseinandersetzungen durch ein Sondergericht nicht von vornherein von der Hand zu weisen. Der vorliegende Gesetzentwurf biete aber keine annehmbare Lösung.

Damit ist die Aussprache über § 1 geschlossen. Der sozialdemokratische Änderungsantrag wird abgelehnt, ebenso ein deutschnationaler Antrag. Die Kommunisten beantragen namentliche Abstimmung, da sie aber nicht 50 Mann zählen, reicht es nicht aus. In einfacher Mehrheit um 11 gegen 11 wird darauf § 1 mit den Stimmen der Regierungsparteien gegen Kommunisten und Völkische bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten und Deutschnationalen angenommen. Es folgt die Beratung der §§ 2 bis 4.

### Abg. Dr. Landsberg (Soz.):

begründet einen sozialdemokratischen Antrag, wonach das Reichs-Sondergericht nicht nur für die nicht abgeschlossenen Gesamtausinandersetzungen zuständig sein soll, sondern auf Antrag der betreffenden Länder auch für alle bereits abgeschlossenen Gesamtausinandersetzungen. Es handle sich hierbei nicht um eine Frage, die ein einzelnes Land angeht, sondern die das ganze deutsche Volk betrifft. Aus diesem Grunde muß den Ländern die Möglichkeit gegeben werden, auch bereits abgeschlossene Auseinandersetzungen noch einmal aufzurollen. Der Redner weist darauf hin, daß der letzte Vertrag zwischen den Fürsten und dem Lande aus. Eine betriebende Lösung kann die uns jetzt beschäftigende Frage nur finden, wenn die Länder, wie es der sozialdemokratische Antrag will, das Recht erhalten, die auch bereits abgeschlossenen Auseinandersetzungen vor das Reichs-Sondergericht zu bringen. Unser Antrag steht auch in Uebereinstimmung mit den früheren Erklärungen des Abgeordneten v. Gussard, die er am 10. Juni im Reichstag abgegeben hat, wonach auch alle früheren Auseinandersetzungen noch einmal nachgeprüft werden sollen.

Abg. von Rühlmann (Dem.) wendet sich gegen den sozialdemokratischen Antrag. Bei seiner Annahme müßte sich in den Ländern, wo die Auseinandersetzung schon zur Befriedigung beider Teile abgeschlossen ist, wie in Sachsen, die ganze Frage neu aufgerollt werden, und das könne nicht der Zweck des Gesetzes sein.

Abg. v. Keller (Komm.) behauptet, die Sozialdemokraten seien sich mit ihren Verbesserungsanträgen im Widerspruch zu den Willkürern die sich die entschuldigungslose Enttignung anmaßen haben und alles daran setzten, den Reichstag zu verzerren.

Abg. Dr. Frey (Wirtsch. Bgg.) beantragt den Druckgebunden der Landesbeschlüsse als richtig. Eine unbillige Rechtsprechung sei für alle früheren Auseinandersetzungen nicht vorhanden gewesen, weil eine klarecheidung zwischen Staat-

Paris, 29. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Regierungserklärung, die Briand am Dienstag...

Statt dessen hörte man von der Kammertribüne die Verlesung des langamtigen Programms einer Durchschnittsregierung...

Der finanzielle Teil der Regierungserklärung beginnt mit der zweifelshaften Versicherung, daß durch die Anstrengung...

Im Zusammenhang damit werde sie die Stabilisierung der Währung vorbereiten. Das Ziel sei, einem weiteren Abwärtsgehen des Frankens Einhalt zu tun...

Die Regierungserklärung gibt dann noch einen kurzen Rückblick auf die internationale Lage, die gut und zufriedenstellend sei...

Paris, 30. Juni. (Eigener Fundbericht.) Die von der Regierung beantragte Vertagung der Diskussion aller eingebrachten Interpellationen wurde nach Abgabe der Programmklärung mit 292 gegen 180 Stimmen bei etwa 160 Enthaltungen angenommen.

Unbrauchbare Abrüstungs-Maßstäbe. Genf, 30. Juni. (Eigener Fundbericht.) Am Dienstag haben die Unter Ausschüsse der Militärkommission für die vorbereitende Abrüstungskonferenz ihre Arbeiten im wesentlichen beendet.

Die ausgebliebene „große Geste“ der Fürsten.

Die zwischen Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei stehende „Tägliche Rundschau“ schreibt: Man hätte die Angelegenheit für eine Verhöhnung...

Die volksparteiliche „Königliche Zeitung“ erklärt: „Das Volk erwartet eine königliche Tat.“ Auch sie hätte die „große Geste“ gewünscht.

Bürgerliche Kulturpolitik.

Der Unterrichtsausschuß des Landtages hat mit allen bürgerlichen Stimmen den sozialdemokratischen Antrag auf Abschaffung der Prügelstrafe in der Schule abgelehnt.

Ganz auf derselben Höhe kultureller Einsicht steht der andere Beschluß des Ausschusses, der jede staatliche Unterstützung für Kurse ablehnt...

Für die Hochwasser-Geschädigten.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags gelangte am Dienstag ein von allen Fraktionen unterzeichneter gemeinsamer Antrag zur Annahme...

Aus dem Reich.

Zwan Kay gründet einen neuen Spartakusbund. Die Telegraphen-Union verbreitet folgende Meldung: Der Reichstagsabgeordnete Zwan Kay bittet um Verbreitung folgender Meldung...

Der Reichsrat nahm am Dienstag nachmittag von der Neugefaltung des Kleidergesetzes durch den Reichstagskenntnis, ohne Einspruch zu erheben.

Die sozialdemokratischen Änderungsanträge zu den einzelnen Anträgen werden abgelehnt. — § 3 wird mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Deutschnationalen und Wälfischen gegen die Regierungsparteien abgelehnt.

Abg. Neubauer (Komm.) behauptet nun, durch die Ablehnung des § 2, der die Zuständigkeit des Sondergerichts bestimme...

Abg. Rohmann (Dnat.) wendet sich gegen diese Bestimmungen, weil das Sondergericht gar nicht in der Lage sei, festzustellen, was Privat- und was Staatseigentum sei.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) entgegnet dem Vorredner, daß gerade deshalb, weil das Rechtsbewußtsein im Volk durch die Ansprüche der Fürsten und die Gefügigkeit der deutschen Richter erschüttert worden sei...

Abg. Landsberg (Soz.) wendet sich gegen die Bestimmung im § 6, wonach das Reichs-sondergericht von einem nach der Staatsumwälzung des Jahres 1918 ergangenen rechtskräftigen Urteil abweichen könne...

Abg. Rindtner-Wilbur (Dnat.) wendet sich gegen den Versuch, bereits rechtskräftig gewordene Urteile wieder aufzuheben.

Abg. Rosenfeld (Soz.) stellt fest, daß das Urteil des preussischen Justizrats, das das Gut Schmedt-Vierab den Hohenzollern zugesprochen hat, auf die Erbfolgeordnung der Hohenzollern vom 19. Mai 1885 zurückgehe.

Die von den Sozialdemokraten und Deutschnationalen gestellten Änderungsanträge werden abgelehnt. Der § 5 wird mit den Stimmen der Regierungsparteien gegen die Kommunisten bei Stimmhaltung der Sozialdemokraten und Deutschnationalen angenommen.

Die von den Deutschnationalen gestellten Anträge zu § 6 sind mamentlich. — Sie ergibt die Ablehnung mit 301 gegen 198 Stimmen. — Der § 6 wird mit den Stimmen der Regierungsparteien gegen die Kommunisten bei Stimmhaltung der Sozialdemokraten und Deutschnationalen angenommen.

Dann verläßt sich das Haus auf Mittwoch.

Der Bürge.

Roman von Th. S. Hall Caine.

Aus allen diesen Anzeichen zog der Vermalter den Schluß, daß das Leben der Weiden, das große, höllische Feuer, das unter der Erdoberfläche rasste, sein Gebiet andere, das Tal, wo es jahraus und jahrein gelebt, verlassen und sich gegen die Berge hinziehen, wo unter der Lavastrasse und dem Besatzgeheim ein beständiges dumpfes Grollen zu hören war.

„Vorwärts!“ brüllten die Arbeiter. „Hört mich einmal an“, sagte Jason. „Wenn wir viele Hölle öffnen sollen, so bindet uns wenigstens los. Es ist nichts als Mühe, daß jeder einzelne die Möglichkeit habe, sein Leben zu retten.“

„Vorwärts!“ läute es zurück. „Es ist klar, daß wenn wir so arbeiten müssen, wir lebendig verbrannt und verbrannt werden“, wandte Jason an.

„Doch vorwärts!“ hieß es wieder. Da blühte ein unheimliches Feuer in Jasons Augen auf. Er sah klar, daß die Arbeiter, die beide in den Tod treiben und dabei ruhig stehen wollten.

„Hört mir noch das“, rief er beschämt, „und merkt euch meine Worte. Mir wollen wir, was ihr befehlt und in dieser Hölle arbeiten. Ich werde darin nicht untergehen, das weiß ich sicher. Aber dieser Mann hier ist schwach. Wenn ihm etwas begehrt und ich am Leben bleibe, so will ich euch ein Glied nach dem andern abstreifen, so wahr Kristi in meinen Armen und Blut in meinen Adern ist.“

„Was ist in Jason vorging, er nicht zu begreifen, über was er sich besonnen, und alle Kraft, die ihn belebte, schien in diesem Augenblick wieder über ihn zu kommen. Er geriet die Straße, die ihn an Sunlocks banden, als wenn es grüne Weiden wären.“

„Was ist in Jason vorging, er nicht zu begreifen, über was er sich besonnen, und alle Kraft, die ihn belebte, schien in diesem Augenblick wieder über ihn zu kommen. Er geriet die Straße, die ihn an Sunlocks banden, als wenn es grüne Weiden wären. Dann nahm er Sunlocks in seine Arme und hob ihn auf seine Schulter wie ein Kind, sprang mit ihm aus der Grube und lief den Abhang hinunter, als ob er das einzige Weiden in diesen uralten Bergen wäre. Die Weiden hatten ihre Pfoten locker gelassen und flüchteten vor ihm, wie erschrockene Schafe.“

Nordosten gelagert hatten. In der Richtung der aufgehenden Sonne ging auch Jason. Von seinem rechten Fuß und Handgelenk gingen die Ringe seiner zerprengten Fesseln, und von Sunlocks' linkem Fuß und Arm die Stride, mit denen sie zusammengebunden waren.

„Wasser! Wasser!“ rief Sunlocks von neuem. Jasons Auge durchdrang wie das eines Adlers die Gegend und — richtig, dort schimmerte ein Fluß, der sich wie eine Perlenschnur über den schwarzen Berggründen hinunterzog.

„Wasser!“ rief Sunlocks immer und immer wieder, schmerzhaft und flehentlich. Er war sich immer noch nicht recht bewußt, wo er sich befand, und welcher böse Zufall ihm begegnet war.

„Wasser!“ rief Sunlocks immer und immer wieder, schmerzhaft und flehentlich. Er war sich immer noch nicht recht bewußt, wo er sich befand, und welcher böse Zufall ihm begegnet war.

„Wasser!“ rief Sunlocks immer und immer wieder, schmerzhaft und flehentlich. Er war sich immer noch nicht recht bewußt, wo er sich befand, und welcher böse Zufall ihm begegnet war.

# Die Internationale des Geschäfts.

Unser deutscher Mitarbeiter in der Tschecoslawakei schreibt uns:

Der große Ausraubungs-Zug, zu dem sich tschechische und deutsche bürgerliche Parteien vereinigt, ist beendet. Mit reicher Beute kehren die Sieger aus den Zoll- und Steuerkämpfen, die das tschechoslawakische Parlament so wild und heiß durchtoben, wie nie zuvor ein anderer politischer Kampf, aus dem wochenlangen Ringen heim. Die Parteien des Besitzes haben die Früchte ihres Wahlsieges geerntet, die arbeitenden Massen haben nun die Folgen ihrer Wahnniederlage tragen.

Es war ein schmutziges, aber einträgliches Geschäft, zu dem sich die Deutsch-Bürgerlichen und ihre tschechischen Klassengenossen zusammenfanden. Die Agrarier aller Völker der Tschecoslawakei haben die Agrarzölle bekommen, die Mineralien die Kongrua und die Kirche, deren politische Vertretung die drei „christlichen“ Parteien sind, einen Sondergewinn von 27 Millionen jährlich aus den Zöllen — sie hat 198 503 Hektar Grundbesitz in der Tschecoslawakei —, und die tschechischen Nationaldemokraten haben ein paar nette Industriezölle heimgetragen. Die Industriezölle „schützen“ durchweg Industrien, an denen der Konzern der Zionistenbank, der mächtigsten und einflussreichsten Bank des Staates, beteiligt ist. Und an der Zionistenbank sind die bekanntesten Führer der Nationaldemokraten interessiert. Die Jüden, die vom tschechischen Finanzkapital zur Partei des tschechischen Großbürgertums führen, sind deutlich sichtbar, der enge Zusammenhang zwischen bürgerlicher Politik und Geschäft klar erkennbar.

Die neuen Zölle bringen nicht nur schwereres Wirtschafts- und Glück den Massen der Verbraucher, sie drohen auch die Gesamtwirtschaft ernstlich zu schädigen. Agrarkonten, die bisher viel in die Tschecoslawakei exportierten, drohen, sich gegen die Einfuhr tschechischer Industrie-Erzeugnisse abzusperren. Ungarn ist in heller Erregung, das verbündete Südbanien hat ernste Bedenken geäußert, mit Deutschland wird es Schwierigkeiten geben und der amerikanische Geschäftsträger soll Vorstellungen wegen der neuen Zölle auf Autorefisen erhoben haben. Den Arbeitern droht also außer der bereits einsehenden Lebensmittelteuerung auch noch Vermehrung der Arbeitslosigkeit infolge der Produktionsstörung in manchen Industriezweigen. Ueber alle diese „kleinlichen Bedenken“ hat sich die deutsch-tschechische Zollmehrheit erhoben. Alle oppositionellen Abänderungsanträge wurden glatt niedergestimmt. So war es im tschechoslawakischen Parlament seit jeher, aber es ist jetzt eine andere Mehrheit, die die Opposition mundtot macht und ihre Anträge abwürgt, eine Mehrheit, der auch Parteien angehören, die bis vor kurzem schwer unter diesem System gelitten haben.

Die neue Mehrheit ist sogar brutaler vorgegangen als früher die allnationale tschechische. Sie hat die Geschäftsordnung noch künftiger gedeckelt und sie so ausgelegt, daß die „prinzipielle“ Abstimmung darüber, ob die Zollsätze im Ausmaße des Ausschlußberichtes anzunehmen sind, jede weitere Abstimmung überflüssig mache! So wurden die Zölle in einer einzigen Abstimmung beschlossen, über ungefähr tausend Abänderungsanträge der Opposition wurde überhaupt nicht abgestimmt!

Ein Teil der Opposition, die Kommunisten und die tschechischen Nationalsozialisten, wurde durch diese Art der Niedertramperei der Opposition zu Kampfzwecken hingerissen, wie sie sonst in Parlamenten nicht gerade üblich sind. Wiederholt wurde die Präsidententribüne zu Stürmen benutzt, Abgeordnetenbänke und Ministerstühle gingen in den Streitereien, bei denen oft Mann gegen Mann rang, in Trümmer, und es gab auch einige Verletzungen in diesem Handgemenge. Die neue Mehrheit hat sich gerächt. Die Staatsanwaltschaft stellte, natürlich nicht ganz ohne freundliche Aufmunterung, das Begehren nach der Auslieferung von 27 Abgeordneten, die sich an den Krawallen beteiligt hatten. Unter diesen „Angeforderten“ befand sich auch der Nationalsozialist Dr. Franke, früher tschechoslawakischer Eisenbahnminister! In größter Eile wurde über das Auslieferungsbegehren verhandelt. Nicht alle, deren Auslieferung verlangt wurde, wurden der Immunität entkleidet, aber es wurde doch, ehe das Parlament seine Sommerferien antrat, die Auslieferung von vier kommunistischen und einem nationalsozialistischen Abgeordneten beschlossen. Sie werden auf Grund des Schutzgesetzes und wegen öffentlicher Gewalttätigkeit angeklagt werden, und es droht ihnen nun jahrelanger Kerker.

Enger, als wohl ursprünglich beabsichtigt war, ist die Freundschaft zwischen deutsch- und tschechischen bürgerlichen Parteien geworden. Die neue Mehrheit hat auch die Erhöhung der Zucker- und der Spiritussteuer beschlossen und damit die Profit- und Sündengemeinschaft inniger gemacht. Es ist offenbar, daß die drei deutsch-bürgerlichen Parteien, die so rasch und entschlossen den Weg von der Opposition zur Ausbeutungsmehrheit fanden, sich regierungsfähig machen wollen. Und damit vollzieht sich jene Wandlung, die von den deutschen Sozialdemokraten seit Jahren als unermessbar vorausgesehen worden ist. Die tschechische Bourgeoisie kann weitere national-wirtschaftliche Eroberungen kaum noch machen. Sie hat gemeinsam mit den tschechischen Arbeitern — das war der Sinn der allnationalen Koalition — die Herrschaft des tschechischen Volkes über die nationalen Minderheiten aufgerichtet, die in Wahrheit die Herrschaft der tschechischen Bourgeoisie ist. Nun gilt es, diese Herrschaft auszugestalten, nun gilt es, gemeinsam mit der Bourgeoisie der anderen Nationen über die Arbeiter aller Nationen zu herrschen. Das deutsche Bürgertum hat in seiner Mehrheit längst erkannt, daß eine Verringerung der staatspolitischen Verhältnisse nicht zu erwarten ist, daß es vorteilhafter ist, sich den gegebenen Verhältnissen anzupassen und gemeinsam mit der tschechischen Bourgeoisie Geschäfte zu machen. So haben sich die gefunden, die als Klassengenossen zusammengehören.

Und die Arbeiter? Nun, als die allnationale Koalition in Trümmer gegangen war, da ging man auseinander mit der Hoffnung, sich bald wieder zusammenzufinden. Der Kampf um Zölle und Steuern, die Brutalisierung der Opposition durch die neue Mehrheit und zuletzt die Auslieferung der fünf oppositionellen Abgeordneten hat die Kluft zwischen den tschechischen bürgerlichen Parteien und der sozialistischen Opposition so vertieft, daß eine Erneuerung der allnationalen Koalition in absehbarer Zeit nicht zu denken ist. Andererseits hat der gemeinsame Kampf gegen den bürgerlichen Raubzug die deutschen und tschechischen Sozialdemokraten nicht nur im Parlament in eine Front gebracht, sondern auch in den Versammlungen und auf der Straße. Zum ersten Male seit vielen Jahren haben deutsche und tschechische sozialdemokratische Redner in gemeinsam veranstalteten Versammlungen gesprochen, und in Versammlungen, die einen solchen

Massenaufmarsch hatten wie vorher nur die Kundgebungen in der Revolutionszeit. Es ist nicht der Lohndruck gegen die Zölle allein, der die Massen in Bewegung setzte, — es ist auch eine neue Hoffnung in den Arbeitern erwacht, die Hoffnung, daß endlich deutsche und tschechische Sozialdemokraten sich zu dauernder Gemeinschaft finden werden!

Die Entwicklung führt zweifellos in der Richtung zur Parteiengruppierung nach wirtschaftlichen und sozialen Grundzügen, hinweg über die nationalen Schranken. Aber sie wird nicht ganz läckenlos und ohne Zwischenspiele dieser Weg gehen. Noch ist das große Problem des Staates, der nationale Problem, nicht in Angriff genommen worden. Noch ist bei den tschechischen bürgerlichen Parteien, die so leicht die Bundesgenossenschaft der Deutschbürgerlichen gewannen, keine Neigung zu einem Entgegenkommen in den nationalen Fragen zu merken, und doch stehen die tschechischen Sozialdemokraten tief in der tschechisch-bürgerlichen, in der tschechisch-nationalistischen Staatsideologie. Und erst im Herbst, bei der Beratung des Staatsvoranschlages und der Militärvorlage, wird sich zeigen, wie tragfähig die neue Mehrheit ist. Aber die Entwicklung kann nur noch gehemmt und unterbrochen werden, nicht aber mehr dauernd verhindert. Sie muß sich zwangsläufig weiter in der gleichen Richtung vollziehen, und dann wird ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Sozialismus in der Tschecoslawakei beginnen. J. S.

## Verschärfung des englischen Bergbau-Konflikts durch das neue Arbeitszeitgesetz.

London, 30. Juni. (Eigener Junbericht.)

Der Vollzugsrat der englischen Bergarbeiter beschloß am Dienstag einstimmig, sich jeder Verlängerung der Arbeitszeit und jeder Herabsetzung der Löhne zu widersetzen.

Das Unterhaus hat inzwischen das Gesetz über den Achtstundentag im englischen Bergbau angenommen. Der gegen den Gesetzentwurf gerichtete prinzipielle Antrag der Arbeiterpartei, der eine organisatorische Zusammenfassung des Bergbaues

in einer Betriebsratswahl verlangte, wurde mit 355 gegen 183 Stimmen der Liberalen und Arbeiterpartei abgelehnt. 60 konservative Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

## Kleine Auslandsnachrichten.

Der Parteitag der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei Polens tagte am Sonntag in Lodz unter Leitung des deutschen Abgeordneten Gen. Erba. Er hatte eine Reihe von Beschlüssen, von denen folgende hervorzuheben sind: Die deutsche Sozialdemokratie unterstützt die Forderung nach baldiger Ausschreibung von Neuwahlen zum polnischen Parlament und wendet sich gegen jede Wahlrechtsveränderung. Sie fordert erweiterte Selbstverwaltung der gewählten kommunalen Körperschaften. Der Parteitag billigt das volle Zusammenarbeiten der deutschen Sozialisten mit den polnischen und jüdischen Sozialisten. Er unterstützt im Prinzip die Forderung der nationalen kulturellen Autonomie für das deutsche Schulwesen und für die Selbstverwaltung der deutschen Minderheit in einer öffentlichen Körperschaft. Mit dem Ergebnis des Vilshlitz-Bundes wurde allgemeine Unzufriedenheit geäußert.

Die vollständige Verschmelzung mit der deutschen Sozialdemokratie Ostpreußens ist organisatorisch noch nicht vollzogen, wurde aber von einem Vertreter der ostpreussischen deutschen Sozialisten in nahe Aussicht gestellt. Der Beitritt der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei zur Internationale wurde vom Parteitag bestätigt.

Die belgische Eisenbahn muß die Finanzen sanieren. Der belgische Ministerrat ist am Montag zu einer Uebereinkunft gelangt über die Grundlinien der Umgestaltung der Eisenbahn, die den Grundstein für die Finanzierung bilden soll. Der Text des Uebereinkommens wird vorzüglich ausgearbeitet. Er wird, ehe die sozialistische Parlamentsfraktion dazu Stellung nimmt, dem Generalrat der Partei unterbreitet werden. Der notwendige Personalabbau soll in erster Linie durch Pensionierung der über 60 Jahre alten Eisenbahner erfolgen.

Massenverhaftung in Spanien. „Newport Herald“ meldet von der spanischen Grenze, daß General Weiller, General Aguilera und mehr als 100 Offiziere wegen Beteiligung an dem kürzlich aufgedeckten Komplott gegen das spanische Direktorium verhaftet wurden. Außerdem sind auch führende Intellektuelle und Gewerkschaftler verhaftet.

## Aus aller Welt.

### Ein Frankfurter Goethepreis.

Der Magistrat von Frankfurt am Main hat in der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag eingebracht, alljährlich am Geburtsstage Goethes einen Frankfurter Goethepreis in Höhe von 10 000 Mark zur Vertelung zu bringen. Es werden nicht nur deutsche, sondern auch ausländische Dichter Preisträger sein können.

### Fluggeschick.

Am Dienstag nachmittag 4 Uhr stürzte ein zwischen Königsberg und Danzig verkehrendes Flugzeug bei dem Dorfe Wies ab. Die drei Passagiere waren sofort tot, der Fluggeschick wurde schwer verletzt. Die Ursachen des Absturzes — der seit längerer Zeit das erzie derartige Unglück in Deutschland darstellt — sind noch unbekannt.

### Einen Einbruch bei der eigenen Firma

verübte in Berlin der Geschäftsinhaber einer Kaffee-Rösterei, über die der Konkurs verhängt worden war. Die Geschäftsräume waren durch eine Treuhandgesellschaft verwaltet und verpfändet. Während der Prokurist der Treuhandgesellschaft sich in der Nacht in den Räumen der Firma aufhielt, suchte sich der Geschäftsinhaber Einlass zu verschaffen. Der Prokurist alarmierte das Ueberfallkommando, das den Geschäftsinhaber entfernte.

### Der Zweck der Käse.

Aus Nürnberg wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: In der letzten Vollversammlung des Stadtrates stellte die nationalsozialistische Fraktion eine Dringlichkeits-Anfrage dahingehend, was der Stadtrat dagegen zu tun gedenke, daß die jüdische Schularztin Fräulein Dr. Maas in einem Vortrage Schulmädchen empfohlen habe, ihre Haare aus Reinheitsgründen kurz schneiden zu lassen. Stadtrat Holz begründete die infamere Anfrage, wobei er gegen den unheimlichen Subtext witterte. Nachdem der Gesundheitsreferent Dr. Mant die Frage dahin beantwortet hatte, daß die Verlaumdung der Schuljugend schon seit langen Jahren durch Kürzung der Kopfhäare bekämpft werde, wobei es zu lebhaften Zwischenrufen der Schuljugend kam, beantragte er, daß die Verlaumdung der Schuljugend durch den Stadtrat Julius Streicher dagegen, daß deutsche Mädchen sich die Haare schneiden lassen. In einer Polemik gegen Dr. Mant prägte Streicher folgenden monumentalen Satz: „Früher waren die Käse dazu da, und sie sind auch dazu da, daß die Kinder zur Reinlichkeit erzogen werden.“ Undäbendes Gelächter erfüllte das Haus und Tribüne und wollte minutenlang nicht verstummen. Die Logik dieses Satzes ist geradezu entwaffnend.

### Trunksucht-Erkrankungen in Kaschau.

In der Nummer 138 vom 18. Juni 1926 des Mostauer „Trib“ finden wir folgende Notiz zu diesem Thema: In der letzten Sitzung des Kollegiums des Gesundheitskommissariats wurde die Frage der Bekämpfung des Alkoholismus behandelt. Der Referent, Dr. Protorow, der Leiter der psychiatrischen Sektion des Kommissariats, ergänzte die bereits bekannten Tatsachen über das Wachstum der Trunksucht und seiner schädlichen Wirkung auf die Arbeitsleistung, die Zunahme der Arbeits-

verlummnis, der Unfälle, der Entzündungen und der Verletzung des Arbeitsergebnisses, durch neue Feststellung. Nach statistischen Angaben erzeugt die Geheimbrennerei im Jahr ungefähr 40 Millionen Weetro (1 Weetro = 12,8 Liter). Die Psychiater sind der Ansicht, daß infolge des Krieges, des Hungers und der Epidemien der Alkohol in seinen Wirkungen auf die Volksgesundheit noch viel schädlicher geworden ist, als ebendem. In früheren Jahren wurde z. B. das Delirium tremens nur bei ganz hartnäckigen Alkoholikern beobachtet, d. h. bei solchen, die 10 bis 20 Jahre lang einen halben bis zu einem Liter Branntwein am Tage konsumierten. Heutzutage ist diese Entzündung in Fällen zu beobachten, bei denen ein viel geringerer Konsum von Bier, Wein und Branntwein vorliegt. Kriegsbeschädigte, besonders solche, die Kopfschüsse bekommen haben, vertragen Alkohol auch in den kleinsten Dosen sehr schlecht und verfallen sehr häufig in einen pathologischen Zustand und geistige Zerrüttung. Dem Rat der Volkskommissare der Republik ist bereits ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Trunksucht und einer Einschränkung des Verkaufs von 40 gradigem Branntwein zugegangen. Schließlich sollte das Kollegium noch eine Reihe von Beschlüssen bezüglich der Heilung von Alkoholikern, der Bekämpfung des Alkoholismus unter der verwahrlohten Jugend und anderer Maßnahmen, deren Durchführung in arbeitsfähiger Maßstab nicht möglich sein wird, weil die Frage der Mittelbeschaffung ungelöst geblieben ist. (Die Zunahme der Trunksucht ist bekanntlich auch in Deutschland nicht gering, und auch nur die Heilmethode, nicht aber die Vorbeugungsmaßnahmen, sind hier vollkommener. Red.)

### Ein 15jähriger Eisenbahnräuber in Ungarn.

Seit einiger Zeit wurden die Reisenden des Trab-Großwaidener Schnellzuges während der Nachtfahrt ausgeplündert. Während sie schliefen, wurden sie stets durch chloroformierte Täter, die ihnen unter die Nase gehalten wurden, betäubt und dann ausgeraubt. Ein Duzend solcher Fälle waren bisher zur Anzeige gelangt. Bei einer Razzia machte sich nun ein 15jähriger Schnellzug ein Verbrechen verdient, weil er aus dem fahrenden Schnellzug springen wollte, als sich ihm die Detektive näherten. Er wurde festgenommen und durchsucht. Man fand bei ihm eine kostbare goldene Zigarettendose. Darauf gestand er, sämtliche Chloroform-Raubüberfälle begangen zu haben. Er ist erst fünfzehn Jahre alt und lebt seit seinem zehnten Lebensjahr vom Diebstahl. Sein Vater war Zigeunerprimas und starb während des Krieges an Tuberkulose. Einen Monat lang war er Mitglied einer berüchtigten Bande von Bahndiebstählen, denen auch ewige Einbruchdiebstähle zur Last gelegt werden. Er führte dort den Spitznamen „Zulu“. Seit zwei Jahren arbeitet er gewissermaßen selbständig. Das Chloroform für die Raubtaten hatte er sich bei einem Einbruch in einer Apotheke verschafft. Er raubte meist nur Bargeld und Schmuck und sprang häufig aus dem fahrenden Zug. Der heffungslos junge Jüngling wurde in den Arrest des Großwaidener Jugendgerichtes eingeliefert. In der ersten Nacht gelang es ihm jedoch, aus der Zelle auszubrechen und zu entfliehen.

### Erdbeden auch in Aischiafen.

Auch das westliche Aischiafen ist durch das Griechenland vermittelnde starke Erdbeben erschüttert worden. In Fethiye wurden zehn Häuser und eine Moschee vollkommen zerstört. Der Schaden beläuft sich auf über einhundert Millionen türkische Pfund.

**Herrn!**  
bringt unter Salon-Ausverkauf  
gleichfalls fabrikmäßige Angebote

Halbpreis Kragen 0,90  
die große Neuheit, moderne Form

Moderne Binder 1,50  
aus reiner Seide, Mk. 1.-, 2,25

Zephir-Oberhemden 7,50  
moderne Streifen, mit 2 Kragen

BRESLAUER SCHMIEDEBUCKEN

# Saison-Ausverkauf

Radikale Räumung der Bestände \* Spottbillige Ausverkaufs- und Gelegenheitsposten

**Gardinenmülle**  
117 cm breit, weiß gestr. u. getupft m 98 Pf.  
150 cm breiter  
**Etamin**  
kariert m 65 Pf.

**Madrasstoffe**  
130 cm br., schöne mod. Muster. m 1.95

**Dekorationsstoffe**  
80 cm br., prachtvolle bunfarbige mod. Muster m 95 Pf.

**Etamin-Bettdeck.**  
gute Qualität mit Eins. Motiv. und Vol. über 1 Beit 5.95, 4.50, 3.75

**Etamin-Bettdeck.**  
über 2 Betten 9.75, 8.50, 6.75

**Gewebe Bettdecken**  
gute, weiche Qual. in mod. Muster, mit und ohne Vol. über 1 Beit 6.50, 4.75, 3.95  
über 2 Betten 9.75, 8.50, 7.75

**Steppdecken**  
a. pr. Glanzsatin, in Verarbeitung u. guter Füllung Serie I, einseitiger Sat. m. Trikotschnitt. Seriell doppelseit. Sat. I versch. Farb. Serie III, doppelseit. Satin einf. od. bunt 9.75, 11.50, 13.75

**Etamin-Garnitur.**  
3teil. aus kariert. Etamin. i. gut. Verarb. m. Eins. u. Vol. 5.25, 3.95, 2.75

**Künstler-Garnit.**  
3teil., gew. Tüll i. v. Must. 4.50, 3.75, 2.85

**Rouleau-Röper**  
ca. 130 br., g. kräft. W. in weiß creme u. gold Meter 1.95, 1.65

**Rouleau-Damaste**  
ca. 150 br., glanz. Qual. i. versch. Must., wß. crm. u. gold in 2.25, 1.85

**B. Küchen-Rattune**  
ca. 80 cm breit, m. rot. od. bl. Kante durchweg Meter 68 Pf.

**Möbel-Rattune**  
60 cm breit, schön. 88 Pf.

**Halb-Stores**  
aus gut. Etamin, m. Einsätz u. Vol. g. Verarbeitung 2.25, 1.95, 1.35, 95 Pf.  
gew. Tüll, prächt. Ausm. mit Motiven u. Volants 7.75, 4.50, 2.25

**Möbel-Ripse**  
ca. 130 cm breit, pr. kräftige Ware, in vielen modern. Mustern für Vorhänge, Chaiselong-Bezüge usw. 1.55, Meter 1.95, 1.40

**Rohnessel**  
ca. 80 cm breit, für einl. Wäsche u. Berufskleidung Meter 36, 38 Pf.

**Hemdentuch**  
80 cm breit, gute Gewerkschaftsqualität, Meter 54, 45 Pf.

**Linon**  
80 cm breit, feinfädige Qualität Meter 68 Pf.

**Kreuz**  
80 cm breit, stark, kräft. Qual., besond. f. Männerhemden geeignet. Meter 72, 74 Pf.

**Laken-Kaustuch-Rohnessel**  
130 cm br., f. Bettlaken, pa. weiß. Qual. od. 140 cm br. ganz schwarze Qual., Mtr 1.10

**Lakendowlas**  
130 cm breit, gebleichte Qualität Meter 1.52

**Küchenhandtücher**  
Größe 45/100, ges. u. geb. aus Leinen, grau mit roter Kante Stück 65, 48 Pf.

**Milktücher**  
ganz schwere, reiß. Leinen, Dreifach, Größe 45/100, ges. u. gebündert Stück 75 Pf.

**Damasthandtücher**  
Gr. 45/100, Blumen- und Streifenmuster Stück 75 Pf.

**Bezug**  
aus halb. Wäsche, Kiss. 75/80, Deckb. 120/200 m. Gimpe, Bezug m. 2 Kiss. Bezug mit 2 Kiss. 6.50

**Bezug**  
aus la. schl. Züchenstoff, Kiss. 75/80, Deckb. 120/200 m. Gimpe, Bezug m. 2 Kiss. 8.50

**Waschmusselne**  
neuest. dunk. u. mittelgründ. Must. 42, 55, 65 Pf.

**Trachten- u. Dirndl-Zephir**  
bildschöne, karierte Must. Meter 75 Pf.

**Blaudr.-Kleidernessel**  
ganz prima Qualität Meter 72 Pf.

**Schürzenleinen**  
schöne, dunkle Streifen 116 cm breit 95 Pf.

**Perkal**  
f. Oberhemden u. Blusen, gestreift. Meter 68 Pf.

**Kost.-Noppenstoffe**  
140 cm breit, für Röcke, Knaben-Auzüge usw. 1.95

**Zephir**  
gestreift, für Blusen und 58 Pf. Meter 58 Pf.

**Kostüm-Cheviot**  
130 cm breit, marinebl., reine Wolle 2.45

**Schwarze Wallvölle**  
112 cm breit Meter 1.95, 1.40



**Moderne Kostümröcke**  
aus praktischen Strapazierstoffen 2.45  
aus reinwollenem Cheviot, schwarz und marine 3.95  
**Frauenröcke** extr. weit schöne Streifen 5.50 3.45  
**Plisseeröcke** a. reinwollen. 4.95  
Cheviot 5.95  
aus schönen mod. Streifenstoffen 7.50

**Damen-Windjacken**  
aus imprägniert. Covercoat 12.50  
aus gutem, imprägniertem Windjackenstoff, alle Größ. 7.95

**Kinderkleider**  
**Waschmüllkleidchen**  
für 1-3 Jahre 1.25, 1.10  
in versch. and. schön. Ausf. für 1 Jahr 1.85  
Jede weitere Größe 20 Pf. mehr

**Mädchenschulkleider**  
gut. Waschmüll, bunt. Paspelierung, Knopfger., f. 5 Jahre. Jede weitere Größe 25 Pf. mehr 1.95

**Schulkleider** aus prima krepp. modernst. bildschöne Muster, reizend verarbeitet für 5 Jahre. Jede weitere Größe 30 Pf. mehr 2.95

**Trachtenkleider** für 5-14 J. aus kariert., bunt. Zephir für 5 Jahre. Jede weitere Größe 35 Pf. mehr 2.95

**Spielhöschen** f. Knab. u. Mäd. glatt u. gestr. Leinstoffen f. 1-4 Jahre 1.40, 1.25, 1.10 95 Pf.

**Herren- und Knaben-Bekleidung**  
Gelegenheitsposten  
**Lodenmäntel** grünlicher Strichloden Burschen 8.50 Herren 9.50  
**Herren-Gummimäntel** la. Gummiierung 21.50, 19.50 14.50

**Sommerjacketts** aus gut. und gewirnten Stoffen versch. d. Fassons für Herren 5.75, 4.50 für Burschen 5.25, 4.25 2.90, 2.70

**Lüsterjacketts** schwarz und marine, gute und beste Qualitäten 13.75, 10.50 7.50

**Herr.-Streifen-Hosen** gute Zwirnstoffe und kammgarnähnliche Stoffe in bester Verarbeitung. Paar 4.85, 6.50, 8.75  
**Herr.- u. Bursch.-Breeches** gute Noppenst. f. Burschen 4.95 f. Herren 5.75  
**Herr.-Breecheshosen** prima Reißbord. 14.50, 12.75 9.50

**Wollröcke** aus schweren, im Wasser nicht verformt. Stoffen, glatt und Covercoat für Herren 15.50, 11.50 8.25

für Burschen 11.75, 10.25 7.75

**Knab.-Wuschblusen** für 2-8 Jahre, für 2 Jahre. Jede weitere Größe 20 Pf. mehr 1.55

**Knaben-Windjacken** f. 3-14 Jahre. Jede weitere Größe 25 Pf. mehr 5.25

**Knaben-Stoffanzüge** aus Strapazierstoffen, für 3-9 Jahre, in versch. d. besten Ausf. für 3 Jahre 6.30, 7.75, 9.90

**Knaben-Wuschhosen** mit Gürtel oder Reißbord. in blau. Stoff. Jede weitere Größe 25 Pf. mehr 1.95



**1 Trägerhemden** aus gut. Post. Wäsche, m. Hohlsaumbüge od. hübsch. Stückeri verarbeitet, in 3 Serien 0.95, 1.35, 1.65

**1 Damenhemden** mit Post. Achsel, aus gut. Wäsche mit hübscher Stückeri verarbeitet 1.45, 1.85, 2.25

**1 Prinzebröcke** aus Posten. Wäsche mit Stickerschlag. breitem Stickerschlag od. Hohlsaumbüge Stück 3.50 4.50

**1 Frauenhemden** aus kräftigem Wäsche, Herz-sattelform oder Vorder-schlag Stück 2.45

**Jumper-Untertailen** aus gutem Wäsche mit schöner Stückeri Stück 1.45, 1.10, 95 Pf.

**Mädchenhöschen** mit hübscher Stückeri verarbeitet. 80 35 40 45 50 55 60 1.25, 1.35, 1.45, 1.75, 1.85, 2.15, 2.35

**Mädchenhemden** aus festem Wäsche, mit Boge verarb. Größe 40, Stück 65 Pf. Weitere Größen 15 Pf. mehr

**Mädchenhemdhosen** mit hübscher Stückeri verarbeitet. Größe 50 60 70 80 Paar 2.15, 2.55, 3.05, 3.50

**Mädch.-Stück.-Röckchen** Größe 45 1.65  
Weitere Größen nur 25 Pf. mehr

**Buntfarbige Mädchen-Trikot-Schlüpfer** in feinen Farben für 5-8 9-11 12-14 Jahre Paar 48, 38, 28 Pf.

**Damen-Trikotschlüpfer** mit doppeltem Schritt, buntfarbig Paar 85, 75 Pf.

**Kunstseidene Damen-Trikot-Schlüpfer** erste Farben Paar 1.65

**Damen-Nachthemden** mit schönsten Stückerien oder Hohlsaumbüge 4.50, 3.95, 3.25 2.75

**Damen-Nachtjacken** elegante Stückeri Garnierung 3.45, 2.95 2.45

**Meiner-Arbeitshemden** prima Oxford 2.65 Militär-nessel 2.25

**Trikot-Einsatzhemden** guter, weißer Rumpf, mit schönen Einsätzen, in 3 Größ., Serie I, II, III 1.35

**1 Posten makofarbige Herrenhemden** gute Qualität, mit Doppelbrust Stück 1.95 1.65

**1 Posten makofarbige Herren-Hosen** gute saubere Ausführung 1.50

**1 Posten buntfarbige Kinder-Sweater** mit 1/2 Arm, Größe 1-4, durchweg Stück 95 Pf.

**Kinder-Sweateranzüge** lang. Arm, 4eck. Ausschn. z. Anknöpfen. Größ. 1-4 1.95

**Herren-Oberhemd**  
Perkal, mit Doppelbrust, 1 steif, 1 weich. Kragen, in Verarb. nur gute und beste Qualitäten  
Serie I Serie II Serie III 3.95 4.95 5.95

**Knaben-Sport-Hemden**  
la gestreifter Zephir  
60 65 70 75  
1.55 1.80 2.00 2.25  
80 85 90 95  
2.50 2.75 3.00 3.25

**Ein großer Gelegenheitsposten Herr.-Gummihosenträger**  
Gute u. beste Qualitäten, m. Roller, Gummibies. usw. Serie I Serie II Serie III 78 Pf. 1.10 1.45

**Moderne Herr.-Krawatten**  
Selbstbinder, Regatta Schließen in allen Formen, in den schönsten Farbestellungen Ser. I II III IV 45 Pf. 75 Pf. 95 Pf. 1.25

**Einsatzhemden weißer Rumpf**  
Perk. u. Rips-Einsätze, 1.3Gr. Post. 1 St. 1.35 Post. II St. 1.75 Zirk. 1500 Paar ganz gute

**Wollrand-Süßchen**  
best. Ausf. buntfarbig. Grund. u. sch. gem. Wollrand Gr. 1-3 4-5 6-7 8-9 Paar 45, 55, 65, 75 Pf.

**Extra hübsche Badetrikots**  
schwarz u. marine, bunt bes. für Kinder Größe 60 65 70 75 Stück 95, 1.10, 1.25, 1.40 für Damen und Herren Größe 80 85 90 95 Stück 1.45, 1.60, 1.75, 1.90

**Gumm-Badeschuhe**  
bunte Crêpe-Gummi nur Größe 40-43 Paar 95 Pf.

**2000 Stück Taschentücher**  
zum Ausschneiden weiß für Damen und Herren 29 Pf. bunte, leinenartige 17 Pf.

**Damen-Berufsmäntel**  
Rohnessel Stück 3.90  
grau Zephir „ 5.75  
schw. Satin „ 7.95

**Herren-Berufsmäntel**  
Rohnessel Stück 3.90  
olivfarbig Stück 6.25  
Malerkittel „ 3.90

**Gezeichnete Handarbeiten für die Küche**

**Küchenhandtücher**, bunt besetzt, hell und dunkel Stück 1.75

**Küchenhandtücher**, bunt besetzt, hell u. dunkel, Stück 1.25

**Küchenhandtücher**, bunt besetzt, hell und dunkel, Stück 1.10

**Wandhandtücher**, bunt besetzt, hell und dunkel Stück 1.10

**Leinwandhandtücher**, bunt besetzt, hell und dunkel, Stück 1.10

**Taschentücher**, bunt besetzt, hell und dunkel, Stück 0.75

**Küchenhandtücher**, bunt besetzt, hell und dunkel, Stück 0.85

**Wandhandtücher**, bunt besetzt, hell u. dunkel, Stück 1.65

**Wandhandtücher**, bunt besetzt, hell und dunkel, Stück 1.65

**Wandhandtücher**, bunt besetzt, hell und dunkel, Meter 16 Pf.

**Wandhandtücher**, bunt besetzt, hell und dunkel, 95 Pf.

**Wandhandtücher**, bunt besetzt, hell und dunkel, 80 Pf.



**Riesige Gelegenheitsposten Strümpfe**

**Zirk. 2000 Paar**  
Damenstrümpfe, schwarz und farb., aus gut. Baumwollf. m. klein., gut ausgebess. Fehlern, m. verstärkter Ferse u. Spitze, zum Teil mit Doppelsohle und Hochleiste 35 Pf.

**Zirk. 500 Paar**  
Damenstrümpfe, größtenteils Seidenf. u. echt. Mako, schw. u. farb., m. kl. ausgebess. Fehlern, m. Naht, Dopp. Sohle und Hochleiste, Paar 68 Pf.

**Zirk. 500 Paar**  
Schleierstrümpfe, mod. Straßenfarb., n. feine u. feinste Qualität mit Naht „ Paar 95 Pf.

**Zirk. 1000 Paar**  
Herrensocken, größtenteils grau Vigoras u. Baumwolle, Schwelsocken u. normal u. bunt. Herrensocken, z. Ausschn., Paar 45 Pf.

**Zirk. 600 Paar**  
mittl. gestrickt. Vigoras-Socken, gestrickt, mit Patenrand, nablos, mit verstärkter Ferse u. Spitze, Paar 35 Pf.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 30. Juni.

Rottet die Pest aus!

Wieder einmal hat die Kugel eines Banditen ein wertvolles Menschenleben vernichtet. Einer, den wir kannten, der Genosse Feilg Doktor, wurde von einem Stahlhelm zu Boden gestreckt. Genosse Doktor war ein besonnener Mann, ein fleißiger und umsichtiger Funktionär unserer Partei. Er verabschiedete Mord und Gewalt und trat in die Reihen des Reichsbanners, um die staatliche Ordnung gegen politisches Vagabundentum sichern zu helfen.

Das Opfer ist noch nicht begraben, aber schon ist für die Justiz das Stichwort gefunden, um den Mörder ungestraft davontommen zu lassen. „In der Notwehr erschossen“, beginnt an verfehlter Stelle der Bericht der „Schlesischen Zeitung“. Der Mörder selbst hat natürlich, wie alle solchen Halunken, von vornherein gewußt, wie er sich herausreden soll, und unbegreiflicher Weise ist sein Stichwort sogar in den Polizeibericht eingeflossen. Notwehr aus 15 Metern Entfernung! Wird das ein Richter glauben? Wir kennen doch die Breslauer Bevölkerung sehr genau. Gar oft gehen ein paar Arbeiter unter grob klingenden Reden auf einander zu, drohen sogar zur Bekräftigung ihrer Worte mit den Fäusten, aber keiner tut dem anderen etwas. Der Genosse Doktor hat dem Mörder überhaupt nichts getan. Er soll auf ihn zugegangen sein, und das war Anlaß zum Losschießen! Mitleid schinden will der Mörder und für ihn die „Schlesische Zeitung“ mit dem Hinweis auf eine erstickte Kriegserklärung. Dem Mörder Paul Magiera fehlt ein Arm. In Wirklichkeit spricht das gegen ihn. An einem Kriegskruppel vergreift sich überhaupt niemand, sein Hinweis auf den fehlenden Arm würde jeden Angreifer entwarnen haben. Wozu trägt der Mann einen Revolver? Wozu hat die Polizei ihm einen Waffenschein ausgestellt? Er ist ein Abenteuerer, der vom Kriege nicht genug hat und deshalb den Stahlhelmkrieg gegen die Republik und den anständigen Teil der Bevölkerung führen hilft.

Ueberhaupt, die Frage nach Waffen und Waffenschein. Wozu braucht der Mensch einen Revolver, wozu braucht er Gummiknüppel, Dolch, Schlagring und all die anderen Requisiten einer „vaterländischen“ Ausrüstung? Zu Raub und Mord, zu Plünderung und Unfug werden diese Werkzeuge von allerhand Geschlechter benutzt, dem die Polizei auf Grund gegebener Regeln die Waffenscheine ausstellt. Es muß gefordert werden, daß alle Anträge auf Ausstellung von Waffenscheinen für Privatpersonen im Polizeibericht veröffentlicht werden und in jedem Falle aus dem Publikum heraus die Möglichkeit des Einspruchs gegeben wird. Nur so hört schließlich einmal der ungläubliche Zustand auf, daß Verbrecher mit polizeilicher Erlaubnis Waffen tragen.

Reuerrding ist eine weitere Art „vaterländischer Betätigung“ in Schwung gekommen: der Kleinkaliber-Schießsport. Wozu übt man sich dort im Schießen? Man braucht sich nur die Leute anzusehen, die diesem „Sport“ huldigen, um zu wissen, wozu das am Ende ist. Die Republikaner dürfen all den Unfug nicht mehr dulden. Wenn Behörden und Gerichte versagen, dann gibt es auch eine Notwehr nach der anderen Seite. Dann gilt es nicht zu warten, bis wieder der Versuch gemacht wird, der Republik an die Gurgel zu gehen, sondern die Notwehr muß vorher einsehen. Seit gestern sind die Stahlhelme, Totenköpfe, Hakenkreuze und Hakenmähnen aus den Straßen von Breslau wieder einmal verschwunden. Sorgt alle dafür, daß sie nicht wieder hervorkommen! Ueberfall muß die republikanische Bevölkerung gegen Mörderfahnen und Mörderzeichen, wo sie sich nur zeigen, sofort Stellung nehmen.

Wir rufen die Behörden zur Pflicht, wenn nicht die allgemeine Selbsthilfe gegen das politische Strolchtum einsehen soll! Die Erregung über die feige Tat ist riesengroß, und wenn die Polizei nicht endlich die Horden entwarfnet, läßt sich nicht voraussetzen, was es über kurz oder lang in Breslau geben wird. Die Geduld der republikanischen Bevölkerung ist zu Ende!

Der „Notwehr“-Magiera!

Ein hiesiger Gewerkschaftsangehöriger schreibt uns: Am 29. Juni 1926 postierte ich die Kaiser-Wilhelm-Straße und wurde in der Nähe der Eschler Straße von zwei Männern gesteckt, weil ich ein Reichsbannerabzeichen angeheftet hatte. Sie beschimpften mich mit Ausdrücken, wie: Darmatzschling, Judenknacht und dergleichen. Als ich mir das verbat, schlugen sie auf mich ein. Ich zog meine Schutzweste, hielt mir sie so vom Leibe und brachte sie nach der Polizeiwache. Dort wurden sie festgestellt als der Bankbeamte Erich Schön, Hörschstraße 90 und der Staatsbeamte Paul Magiera, Goethestraße 48. Ich erstattete sofort Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Beleidigung, Körperverletzung und Bedrohung. Der Staatsanwalt lehnte aber ein Verfahren gegen diese beiden ab und — eröffnete gegen mich ein Verfahren wegen Beleidigung, Körperverletzung und Bedrohung. Magiera hatte angegeben, ich hätte ihn überfallen, sein Kumpan erklärte, daß er als Zeuge dazu gekommen wäre. Auf Grund der Hindenburg-Amnestie wurde dann das Verfahren auch gegen mich eingestellt, sonst hätte ich unter Umständen noch Strafe erhalten, da ich ja allein war und keinen Zeugen hatte.

Dieser Vorfall zeigt aber, daß sich dieser Magiera schon seit langem „nationalistisch“ betätigt und im Bedarfsfalle mit einer feigen Lüge schnell bei der Hand ist. Hoffentlich findet er diesmal einen anderen Staatsanwalt!

Wie der Stahlhelm im Lande haust.

Von einem Mitarbeiter unserer Zeitung wird uns aus Strehlen geschrieben: Soeben lese ich in der „Volkswacht“ von dem feigen Morde eines Stahlhelmers an einem Breslauer Genossen. Wir in Strehlen hatten vor vierzehn Tagen Gelegenheit, die Stahlhelmer etwas näher kennen zu lernen. Es soll hier nicht geschildert werden, wie diese Leute den ganzen Tag in unserer kleinen Stadt umherstreiften, sondern ich will in der Hauptsache mitteilen, wie sich die Breslauer Stahlhelmer in Strehlen betommen haben. Am liebsten benachmen sich die etwa 300 Breslauer Stahlhelmer, die auf Kraftwagen der Kraft-Verkehrs-Gesellschaft hier verkehren. Wer den vier Lastautos mit Anhänger aus der Landstraße begegnete, konnte sofort erkennen, wie kampfbereit die

Stahlhelmbriber waren. Derselben Breslauer waren es auch am Abend, die wie die Wüteriche sich auf die etwa zwanzig Kommunisten stürzten und mit Säcken, Koppeln und Dolchen auf die paar Mann einschlugen. Dabei zeigte sich recht deutlich, daß diese Burschen vollständig als Stoßtrupp ausgebildet waren. Schon bei einigen kleineren Zusammenstößen zuvor erscholl von einer ganzen Anzahl das Pfeifensignal „Stahlhelm in Roll!“ Obwohl zu diesem Signal nicht der geringste Anlaß bestand, kamen von allen Seiten die Stahlhelmer im Laufschritt heran und schlugen sofort in die Menge hinein. Obwohl einwandfrei durch zahlreiche Zeugen festgestellt ist, daß die Signale nur von den Stahlhelmern abgegeben worden sind, bestritten einige Offiziere dreist, daß einer ihrer Leute ein Signal gegeben habe. In einem „Einspruch“ in den hiesigen Zeitungen wird sogar behauptet, die Polizei habe die Signale abgegeben. Dabei steht fest, daß weder die städtische Polizei noch irgend ein Landjäger Signalpfeifen bei sich hatte.

Am deutlichsten konnte man aber bei dem Ueberfall am Zentral-Hotel beobachten, wie systematisch diese Burschen vorgehen. Auch hier wieder einhellte Signale. Wir kannten bisher das Signal „Stahlhelm in Roll!“ nicht, bis uns ein Hakenkreuzer darüber aufklärte. Auf das Signal wurden in der Bahnhofstraße einige Wärmeschiffe abgegeben — hier war im „Gasthof zum Krug“ die „Kommendantur“. Sofort kamen auch hier wieder einige hundert Stahlhelmer im Sturmschritt gefahren. Während ein Teil auf die paar roten Frontkämpfer einschlug, zogen die übrigen sofort zwei Ketten und sperrten die Straße ab. Dabei konnte man ganz genau beobachten, wie eingebückt das war. Einige schrien wie besessen: „Kameraden, wir sind überfallen worden!“ Dabei war genau das Gegenteil der Fall.

Hier in Strehlen ist durch Hunderte einwandfrei festgestellt worden, wie gemein erlogen das Signal „Stahlhelm in Roll!“ gegeben wurde und wie programmäßig der Ruf erscholl: „Kameraden, wir sind überfallen worden!“ Diesen Trick zu durchschauen, hatten wir hier reichlich Gelegenheit. Wenn es hier nicht zu einer Niereninjektion käme, so lag es daran, daß sowohl die städtische Polizei als die gesamte Landjägerei des Kreises geschlossen vorgehen und die Stahlhelmer nach dem Bahnhofe zu abdrängte. Daß die Stahlhelmer überall Posten ausgestellt und in mehreren Kolonnen die Fernsprecher besetzt hielten, sei nur erwähnt. Darüber hinaus waren auch dauernd Patrouillen unterwegs. Die Hakenkreuzer scheinen doch eine Heidenangst vor den Strehlener Steinarbeitern gehabt zu haben.

Ihr Genossen in Stadt und Land, seht diesen Burschen genau auf die Finger und ihr werdet sehen, daß die Stahlhelmer überall mit demselben Trick arbeiten, wie in Strehlen. Genau so sollen die Burschen auch in Stregau vorgegangen sein. Da hier in Strehlen es sich gezeigt hat, daß die meisten Stahlhelmer bewaffnet waren, richten wir an den Breslauer Polizeipräsidenten die dringende Bitte, die Breslauer Stahlhelmer einmal gründlich nach Waffen zu durchsuchen. Man soll die Probe aufs Exempel machen und wird dabei sein blaues Wunder erleben. Stahlhelmhorden, wie sie hier in Strehlen auftraten, bilden eine öffentliche Gefahr. Wäre hier die Polizei nicht so entschloßener vorgegangen, so hätten wir ein zweites Stregau erlebt. Auf der Anlagebank lägen aber dann nicht diejenigen, die mit Gummiknüppel und Dolch vorgehen, sondern die zwanzig Kommunisten. Leider ist es damals vergessen worden, die Breslauer Polizei anzurufen und die Breslauer Stahlhelmer nach Waffen zu durchsuchen. Vielleicht wäre es dann auch gelungen, den Feigling festzustellen, der mit einem Dolch einem Kommunisten mehrere Male in den Kopf steckte. Die den Kommunisten zerstörte Trommel, die man anschließend als Trophäe mit nach Breslau nehmen wollte, konnte den Hakenkreuzern noch rechtzeitig entzogen werden.

Strehlen war jedenfalls ein Musterbeispiel dafür, wie systematisch die Stahlhelmer vorgehen und wie mutig sie sind, wenn sie in Massen auftraten. Da hier 20 gegen 3-400 Mann waren, war ihr Ueberfall auf die Kommunisten eine Feigheit.

Die Elternbeiratswahlen in Breslau.

233 Vertreter der Liste „Schulfortschritt“.

Wenn auch nicht öffentlich wie bei sonstigen Wahlen, ging doch den Elternbeiratswahlen am Sonntag ein großes Ringen voraus. Von einem Siege der Vernunft gegen den Unsturz haben sich die politischen Gegner abgewöhnt, zu reden. Wenn die Christlichen rufen: „Keine Politik in die Schule“, so wollen sie damit nur die Erziehung zur republikanischen Staatsgesinnung, nicht aber die zur monarchistischen, verhindern. Es wurden nur zwei Listen aufgestellt. Von Seiten der „Freien Elternvereinigungen“ die Liste „Schulfortschritt“. Von den Gegnern die sogenannte „christlich-unpolitische“. In aller Deutlichkeit muß gesagt werden, daß Gemeindefürsorge sich als Kandidaten auf die Wahllisten aufstellen ließen. Einsprüche sind von unserer Seite nach eiltlichen Seiten hin eingeleitet worden. 1. hat man Vorkörper nicht in Elternversammlungen gewählt. 2. Beanstandungen zu spät gemeldet, daß ein Ergänzen der Liste in der vorgeschriebenen Zeit nicht mehr möglich war usw.

Daß die Mehrheit der Breslauer Bevölkerung auf Seiten der christlich-unpolitischen Liste steht, ist gänzlich erwiesen. Folgende Gegenüberstellung erklärt das Weitere: Vertreter für „Schulfortschritt“ an Sammelstellen . 32 An 18 evangelischen Schulen war die Wahl überflüssig, da nur die christlich-unpolitische Liste (168 Vertreter) vorhanden war. Von diesen Listenvertretern gehören der freien Gewerkschaftsbewegung an . 83 Von 38 Schulen, in denen die Liste Schulfortschritt gewählt wurde . . . 118

Das sind 233 Vertreter der Liste „Schulfortschritt“ in Breslau. Es ist erfreulich zu wissen, daß wir diesmal in katholischen Schulen zum ersten Male mit Elternbeiratsmitgliedern vertreten sind. Die Wahlbeteiligung für unsere Liste war schlecht, was sich daraus erklärt, daß viele einmal die Reichsbanneruntergebung, zum andern die Metallarbeiterverbandswahl von der Wahl abhielt. Ein kolossales Angebot von Mitarbeitern hatten die Gegner aufgebracht. Einzelne Schulen hatten 3 bis 4 Vertreter am Schulausschuss, fast ebensoviele und auch mehr vor dem Wahlsitzungsausschuss.

Den Eltern, als auch unseren Genossen, ist für später zu empfehlen, sich bei Aufstellung von Kandidaten freudig zur Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Den Gewählten aber rufen wir ins Gedächtnis! Tut eure Pflicht auch an dieser Stelle! Hinaus mit der Kürten- und Kriegsvorherrlichkeit aus der Schule. Erziehung zu republikanischen Staatsbürgern! Bedenkt, es geht hier um das Wohl und Wehe unserer Kinder, unserer Zukunft!

Die Strohhüte fehlen uns noch.

die wir unbedingt, so schreiben uns die „Arbeiterkinderfreunde“ Ortsgruppe Breslau, für unser Ferienheim brauchen. Wir bitten euch deswegen alle um eifrige Mitarbeit. Seht nicht nur bei euch nach Strohhüten nach, sondern veranlaßt auch eure Bekanntschaften dazu. Wer hat große Säcke und näht uns daraus Strohhüte? Daneben fehlen uns auch noch viele andere Sachen. Besonders benötigt werden: Vorhänge, Waschlappen, Eimer, Kannen, Becken, Schrubber. Helft uns schnell. Das Heim wird schon kommende Woche in Betrieb genommen. Sämtliche Zusendungen an die nachstehenden Gruppenleiter: Reinhold Schulerz, Mollwitzer Straße 11; Willy Kallmke, Poststraße 16; Emma Fischer, Humboldtstraße 14; Frida Scholz, Wölfer Straße 10; Heinrich Geyer, Gabisstraße 33; Erich Ritschke, Mendorfer Straße 58. Die Sachen werden auch gern bei euch zu Hause abgeholt.

Um die Wahl des neuen Stadtbaurats

wird in einigen Zeitungen großer Lärm geschlagen. Der hiesige Bund Deutscher Architekten tritt gegen den ausschlagreichsten Bewerber Dr. Althoff aus Frankfurt a. O. auf, weil dieser angeblich aus dem Tiefbaufach stammt. Unseres Wissens ist der Frankfurter Bewerber auch mit Hochbauleistungen schon erfolgreich hervorgetreten. Im übrigen macht das Vorgehen des Architekten-Bundes schon deswegen auch keinen guten Eindruck, weil er seit vielen Jahren sich nicht gerührt hat und u. B. selbst bei der ungeschicklichen Beilegung des weitaus bedeutendsten Breslauer Architekten Berg, vom Stadtbauratsposten schied. Die „Schlesische Volkszeitung“, die für den besonders auch von Bodenreformern empfohlenen Dr. Althoff eintritt, glaubt übrigens nachweisen zu können, wie diese Erklärung als bestellte Arbeit für einen Breslauer Gegenkandidaten zu Stande kam, ohne daß sehr maßgebende Architekten dabei mitwirkten. Dem Gegenkandidaten ist mit dieser Interessenten-Landung jedenfalls ein schlechter Dienst erwiesen worden. Wenn dann noch der „Generalanzeiger“ für ihn bemüht wurde, so sollte man nach anderen Vorgängen der letzten Zeit wissen, daß das bei sachlich denkenden Breslauer Kreisen immer so schlecht wirkt, daß selbst Leute in Amt und Würden durch Loh im „Generalanzeiger“ in ihrer Stellung erschüttert werden können.

Die Beschaffung auswärtiger Aeußerungen zur Stadtbauratsfrage scheint in ganz besonders ansehbarer Weise vor sich gegangen zu sein. Wie weit diese auswärtigen Herren über die Breslauer Fragen richtig informiert waren, ist zweifelhaft. Der am ausführlichsten zitierte Prof. Poelzig ist sicher ein bedeutender und phantasievoller Künstler, der aber gerade als Stadtbaurat selbst bekanntlich gescheitert ist. Stadtbaupolitik ist eben nicht zuletzt auch eine soziale Frage. Wenn das hiesige Demokratienblatt diesen Standpunkt nicht verließ und das als „parteipolitisch“ mißdeutet, wird es damit seinen ProtektionistInnen ebenfalls keinen guten Dienst erweisen.

Dank des Reichsbanners an die Breslauer Bevölkerung.

Mit freudigem Stolz und überzeugter Genugtuung dürfen wir diesmal allen staatsgetreuen Bürgern der Stadt Breslau unseren tiefgefühlten Dank aussprechen. Wenn unser Fest einen so beispiellos glücklichen Verlauf genommen hat, wenn die Ausmaße unserer Gaudiumsgesänge die Beteiligung aller bisherigen Veranstaltungen weit hinter sich gelassen haben, so danken wir das einzig und allein der wachsenden Liebe und Begeisterung der Breslauer Bevölkerung für die junge deutsche Republik. Dank allen denen, die durch reichen Flaggenbesatz mit den herrlichen Farben der Republik in die Herzen aller hineingelegt haben. Dank den Behörden, welche durch ihre Anwesenheit an unserem Empfangsabend und bei dem Festakt im Messehof diesen Feiern eine besondere Note gaben. Aber besonders heißen Dank den braven Beamten der Schutzpolizei, welche an den drei Festtagen ihres verantwortungsvollen Amtes musterhaft gewaltet und alle damit verbundenen Strapazen geduldig und freudig getragen haben. Dank auch allen Kameraden des Reichsbanners von nah und fern, die trotz schwerer wirtschaftlicher Not keine Opfer und Mühe scheuten, um für die freie deutsche Republik zu wachen.

So wie am Alten Abend beim Fackelzug viele Hunderte freiwillig sich die Hand reichten, um in endloser Kette den Durchmarsch durch die engen Straßen der Altstadt zu ermöglichen, so mußten alle vaterlandliebenden und staatsgetreuen Elemente sich die Hand reichen, um eine Gasse zu bilden und dem freudigen, republikanischen Gedankens den Durchmarsch zu erleichtern. Die letzten Töne des Festes sind verklungen. Schon kündigt der Tambour erneut den Marsch und im Sturmschritt geht es weiter zu neuer Arbeit für unser geliebtes Vaterland und unsere heiligen Farben Schwarz-Rot-Gold.

Es lebe die Republik! Frei Heil! Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Die Ortsleitung. Die Gausleitung.

Umsatzgerichtsrat Josephsen vor dem Schwurgericht.

Der Angeklagte dürfte mit dem Ergebnis des zweiten Verhandlungstages durchaus zufrieden sein. Fräulein Rodek und besonders Fräulein Hesse wurden sozusagen moralisch gerichtet. Das war ja der Angeklagte eigentlich schon am ersten Tage. Denn die Atmosphäre, in der sich dieses ganze Drama entwickelte und herantreiben konnte, ist alles andere als ideal. Und wenn die Nebenklägerin Hesse ihren ganzen Lebenswandel schildert und dabei erklärt, daß in den Bais, in denen sie angestellt war, die höchsten Gerichtspersonen und überhaupt nur zahlungskräftige Leute verkehrten, so ist man eigentlich schon informiert, welche Kreise daran die Schuld tragen, daß die Hesse das wurde, was sie jetzt ist. Sie deutete an, daß sie eine ganze Menge erzählen könnte, wenn sie wollte.

Die Verhandlung am Dienstag verlief ziemlich monoton, da vornehmlich Rechtsanwältinnen aus den verschiedensten Städten, ja bis aus Hannover, vernommen wurden, bei denen die Rodek als Bürovorsteherin oder Stenotypistin gewirkt war. Alle hellten ihr ein mehr oder weniger schlechtes Zeugnis aus, das manchmal in kraßem Gegensatz dazu stand, was sie ihr in ihr Führungszeugnis geschrieben hatten. Auf diesen Widerspruch aufmerksam gemacht, erklärten sie, daß sie ihr Fortkommen nicht erschweren wollten. Sämtliche Arbeitgeber, ohne Ausnahme, halten sie für intelligent, aber hysterisch. Mit einem alten Herrn aus Breg hat sie einmal ein Ledermantel gekauft. Die Kadestadt soll daraus einen unfürlichen Ueberfall auf sie gemacht haben. Um sie zum Schweigen zu bringen, hat er im Jahre 1916 3000 Mark gezahlt. Während das Manko der Rodek hauptsächlich auf psychischen Gebiete liegt, ist es bei der Hesse auf sexuellem Gebiete zu suchen. Doch beide hatten das eine gemeinsam, daß sie sich nicht so ohne weiteres abblättern ließen. Die jetzt 39 Jahre alte Hesse geriet schon früh auf Abwege. Wie sie selbst bei der Berliner Sittenpolizei im Jahre 1906 angegeben hatte, hat sie ihren Verkehr mit Männern mit 16 Jahren angefangen. Sie kam dann von Stufe zu Stufe, nach drei Jahren unter Sittenkontrolle und eine mit ihrem Buch drei Jahre regelmäßig zur Kontrolle. Bald war sie in Holland, Kiel, Hamburg, Lübeck und Riga in Hotels, Kinos und Bars, und schließlich war sie auch zwei Wochen in einer Besserungsanstalt. Nachdem sie so von einer Hand in die andere gegangen war, lernte sie 1910 den Hauptmann Wilhelm v. Wiese kennen, der in einer kleinen Garnison in Oberhaveln Dienst tat. Das ging einige Jahre, bis der Bruder, Major Walter v. Wiese, hinter dieses Verhältnis kam, der nun trennend auf den Plan trat. Es wurde mit der Hesse ein Vertrag geschlossen, daß sie 2000 Mark bekomme, wenn sie von Wiese gehe. Der Vertrag war wohl geschlossen, auch das Geld war ihr ausgezahlt worden, doch Wilhelm v. Wiese und die Hesse kamen doch wieder zusammen, so daß der Bruder wieder in Aktion trat, dem es nun gelang, beide zu trennen. Die Vernehmung dieser beiden Zeugen geschah außerordentlich eingehend und es kam wiederholt zu erregten Zusammenstößen zwischen dem Verteidiger des Josephsen und dem der Nebenklägerin Hesse, da gerade der letztere ganz besonderen Wert auf die Klärung des Verhältnisses zwischen der Hesse und von Wiese legte. Von der Hesse war wiederholt behauptet worden, daß bei diesem Verhältnis nur sie der gebende Teil gewesen sei, denn v. Wiese war ein völlig mittelalterlicher Offizier. Daß es wohl auch sehr willensschwach oder nervös ist, wie er sagte, zeigte er auch als Zeuge. Sein Wortführer war sein Bruder, der sich auch vor Gericht stark gegen die Hesse wandte. Daß dem Josephsen in diesen Tagen ein gewisser Helfer entgeht, zeigt auch die Tatsache, daß er Josephsen die Verträge, die

... mit der Besse abgeflohen hatte, zu seinem Disziplinär-Verfahren zur Verfügung stellte. Fortgesetzt werden nach neuen Feinden geladen, so daß die Verhandlung wohl noch bis ganz Ende dauern dürfte. Die Verhandlung wird noch heute mit der Vernehmung der Redakteur begonnen.

### Breslauer Straßennamen und ihre Geschichte.

Die Witzstraße, eine Verbindungsstraße zwischen Klosterstraße und Vorwerkstraße, erhielt diesen Namen am 22. Dezember 1862 vom Magistrat mit Zustimmung des Volkshauptmanns zu Ehren des Kaufmanns Johann Heinrich Witz und seiner Schwester Johanna Sophie, porzellanverarbeitend, die der Stadt zur Errichtung und Erhaltung eines städtischen Krankenhauses sowie Erweiterung des Allerheiligenhospitals 1832 testamentarisch 40 000 Reichstaler vermachten. Dazu kamen 1842 aus dem Testament des Kommerzienrats Johann Friedrich Witz noch weitere 10 000 Reichstaler. Auch die Witwe des letzteren vermachte 1842 dem Rinder-Erzehlungsanstalt zur Ehrenpforte 12 000 Reichstaler.

Die Lohestraße, die südliche Fortsetzung der Teichstraße, hinter der Sabowstraße, nach dem Dorf Lohz führt, gehörte bis zum 31. Dezember 1857 zum Dorfe Reudorf-Commende. Lohz wird zuerst 1202 als Vorwerk La am gleichnamigen Flusse der alten Sienza erwähnt. Die Nummerierung der ersten Häuser der Lohestraße begann 1874.

Die Witzengasse, vom Ende der Rosenthaler Straße rechts bis zur Elbingstraße führend, ist seit 1874 aus dem alten Wege „Am Witzmarkt“ entstanden. Die Nummern 1 bis 7 sind auf dem ehemaligen Grundstück des Polnischen Bischofs errichtet worden, die linke Seite wurde erst vom Jahre 1877 ab bebaut. Markgraf, ein Breslauer Geschichtsforscher, bemerkt, der Name Witzengasse habe wenig Berechtigung, denn die Straße ziehe sich auf demjenigen Teile des alten Elbing hin, der von Anfang an zum Stadtgut und nicht zum Witzengelbing gehörte habe.

Die Vorwerkstraße ist ein alte Straße, die schon im sogenannten Geschichtsbuch von 1403 als „Lange Gasse“ aufgeführt wird. Als sich das Archidiazonatgut Vor St. Moritz bildete, gehörte sie zu diesem. Nach Süden bildete sie einstmals die Grenze des Guts gegen den Schweißdörfer Anger hin. Der erwähnte Name „Lange Gasse“ wurde 1828 in Rücksicht auf die Längengasse in der Nikolaivorstadt in Vorwerkstraße umgewandelt, nach dem Roten Vorwerk, das damals Nr. 19 der Gasse bildete. Der Magistrat beabsichtigte 1856 den Anlauf dieses mit seinen Gehöften, Gärten und Ackerstücken, 191 Morgen großen Vorwerks; fand aber nicht die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung. Erst 1862 wurde es von einer Privatgesellschaft gekauft und parzelliert. Auf seinem Terrain entstand dann die Witzstraße.

Die Wallstraße hieß anfangs Neue Wallgasse, weil in der Obhauer Vorstadt bereits eine Wallgasse, richtige Wallengasse, existierte, die 1824 den Namen Klosterstraße erhielt. Nachdem dies geschehen war, blieb es für die erstere bei dem einfachen Namen „Wallgasse“, später Wallstraße. In Wallstraße Nr. 6 stand der Pulverturm, dessen Aufstiegen im Jahre 1749 so großen Schaden angerichtet hatte. Uebrigens wollten einige im Jahre 1823 in der heutigen Wallstraße wohnende höhere Militärs die Straße „Schloßstraße“ benannt wissen, was aber von der Regierung abgelehnt wurde.

Die Schwertstraße erhielt 1841 auf Antrag des Magistrats nach dem Gehäus Friedrich-Wilhelmstraße 74, dem alten Gasthof „Zum Goldenen Schwert“ ihren Namen. Damals war sie noch ungebaut und die ersten Häuser entstanden kurz vor 1848. Erst 1866 wurden die Verhandlungen mit den Grundstücksbesitzern über die Durchlegung der Straße bis zum ehemaligen Stadtbahnhof der Rechten-Ober-Über-Eisenbahn und bis zum Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof beendet, doch zog sich die Regulierung des unteren Stückes dann wieder noch Jahre lang hin.

Seidenbeutel hieß eine 1809/70 verschwundene enge Gasse, die sich als Fortsetzung des Grabens und des Badergäßchens, also auf der inneren Seite des Ohlaugrabens, mit diesem parallel, kurz vor dem Ende der inneren Obhauer Straße, bis kurz vor das Ende der Althüßergasse oder Pflanzergasse hingog. Sie wird erst im 15. Jahrhundert erwähnt, ist aber wohl eben so alt wie der Graben.

Die Seminargasse führt ihren Namen nach einem bereits 1768 gegründeten, aber zu keiner rechten Wirksamkeit gelangten evangelischen Schullehrerseminar. Durch die Berufung von Wilhelm Harnisch, der als Begründer des Breslauer Turnwesens weiteren Kreisen bekannt ist, zum ersten Lehrer, gewann das Seminar zwar später eine gewisse Bedeutung, wurde aber 1845 infolge unlieblamer Vorgänge aufgelöst.

„Unter den Kammern“ hieß ein Kauf- oder Tuchhaus, in 40 Kammern bestehend, an der Stelle der jetzigen Elisabethstraße.

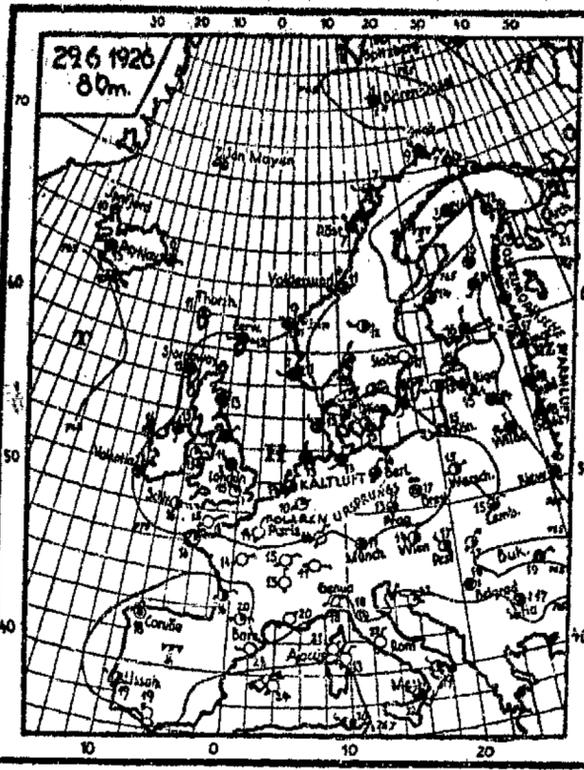
Das Bräuergäßchen, zwischen Höfchen- und Sabihstraße, bewahrt den Namen des Bräuerbesizers Carl Bräuer, der in Breslauer Adreßbuch von 1892 aufgeführt ist.

Das „Brigittental“ verdankt seinen Namen der Heiligen Brigitta Dombrowska (1689—1702). Seit 1717 gibt es Schöpfungsbücher des dem Clarenstift gehörigen Gutes Brigittental oder „Zwischen den Bräiden vom Sandhof“, oder auf der St. Clara-Insel zu Brigittental. Auf dem Stadtplan von 1562 heißt sich diese Claren-Insel, auch Claren-Werber genannt, deutsch ab. Die Heilige Brigitta legte auf der bisher fast der Ueberflutung ausgesetzten Insel, richtiger Halbinsel, ein Vorwerk an. Im Jahre 1875 wünschte die Brigittentaler Anwohner einen vornehmeren Namen, nämlich Prünzestraße, blieben aber mit einem diesbezüglichen Antrag ab. Die Entwicklung der Straße wurde, wie Markgraf mitteilt, lange Jahre durch die Hartnäckigkeit eines Besitzers aufgehalten; erst nach dessen Tode erfolgte 1883 die Regulierung des unter der Sternstraße hinausgehenden Teils.

Die Claffenstraße heißt so nach einem der größten Wohlthäter Breslaus, dem am 22. August 1845 verstorbenen Partikulier Heinrich Theodor Claffen, der in seinem Testament die Stadtgemeinde seinen ganzen Nachlaß nach Abzug der Legate in Höhe von über 400 000 Mark zur Errichtung eines Siechenhauses für alterschwache und heße Einwohner Breslaus vermacht hat. Die Stadt erbaute das Siechenhaus seinerzeit auf einem ihr gehörigen, später der Stadt geschenteten Plage in der Erbgrube.

### Wie rettet sich der Nichtschwimmer?

Die Zeit, in der man immer und immer wieder von Badeunfällen hört, ist wieder da. Selbst Schwimmer sind nicht ausgenommen. Der schlimmste Ausgang der meisten Unfälle ist nicht immer eine Folge der Unkenntnis des Schwimmens, sondern geschieht durch ganz falsches Verhalten des Nichtschwimmers. Der Selbsthaltungstrieb tritt meist ganz ungewöhnlich zutage. Fällt z. B. jemand, besonders ein Nichtschwimmer, ins Wasser, oder gerät er in eine Antiefe, so ist das erste, was er noch hätte tun sollen, die Arme hochzuheben. Das ist gerade das Umgekehrte, was er tun sollte. Sobald die Arme über die Wasseroberfläche erhoben werden, sinkt der Körper sofortiger unter. Vor allem ist Gelassenheit geboten, wer diese verliert, ist meist verloren, wenn nicht sofort Hilfe da ist. Der Nichtschwimmer soll in Antiefen sofort in feindlicher Stellung die Arme in gehobener Haltung etwas vor sich bis in Schulterhöhe nehmen. In solcher Haltung langsam „Wappertreten“, jedoch nicht heftig, weil es leicht ermüdet. Bei richtiger Bedienung dieses einfachen Verfahrens wird nicht nur Kopf und Hals, sondern auch zum Teil die Brust über Wasser bleiben. Größtes des Tretens ist, was man sich auf den Rücken legen muß. Man muß sich bewusst sein, daß man nicht unter Wasser sinkt, sondern nur über Wasser bleibt. Das Wasser ist allerdings, wenn jeder Schwimmer lernt. Jeder, der sich nicht über Wasser halten kann, soll sich sofort in die Hände der Schwimmer stellen und sich von ihnen retten lassen.



### Amtlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau.

Auch am gestrigen Tag herrschte wolfiges Wetter. Nur vereinzelt kam es zu leichten Niederschlägen, die nur im Gebirge mäßige Niederschlagsmengen ergaben. Ueber dem Balkan hat sich eine kräftige Störungszone ausgebildet und verursacht außergewöhnlich starke Niederschläge. Die Störungszone bewegt sich langsam westwärts und wird dabei auch die Subetenländer berührt. Dabei wird es besonders im Quellgebiet der Oder und im Gebirge zu Niederschlägen kommen. Ausfichten: Bei mäßigen nordwestlichen Winden vorwiegend trübes Wetter, Regenfälle, besonders in Oberschlesien, etwas kühl. Ausfichten für die schlesischen Gebirge: Bei stark zunehmenden nordöstlichen Winden neblig trübes Wetter, Regenfälle, kühl.

### Zum Monatswechsel.

Spärk Du die Macht der besiegenden Klasse in neuer Miets-erhöhung. Was tust Du dagegen? Breite die Presse aus, die am klarsten Deine Interessen vertritt und gegen Deine Ausbeutung kämpft. Sorge für einen neuen Abonnenten durch Ausfüllung dieses Scheines!

Bestelle hiermit die

## „Vollswacht“

mit den wöchentlichen Sonderbeilagen

Vor- und Zuname: .....

Ort: .....

Wohnung: .....

Str.	Haus	Stg.
Str.	Haus	Stg.

Beruf: .....

In Logis bei: .....

Von wann ab: .....

### Muß der Zeuge den Eid in religiöser Form leisten?

Die deutschen Gerichte sind die Gralshüter der Religion, Sitte und Ordnung. Mehr oder weniger fühlt sich jeder deutsche Richter verpflichtet, dafür zu sorgen, daß dem deutschen Volke seine Religion erhalten bleibt. Die Prozeduren bestimmen nun, daß die Zeugen und die Sachverständigen ihre Aussagen unter Eid zu erhalten haben. Die Eidesform ist im Gesetz genau geregelt. So bestimmen z. B. die §§ 48 und 53 der Strafprozeßordnung, daß der Zeuge vor keiner Aussage folgenden Eid zu leisten hat: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich nach bestem Wissen die reine Wahrheit sage, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde. So wahr mir Gott helfe.“ Der Richter nimmt dementsprechend dem Zeugen den Eid in dieser religiösen Form ab. Viele tausend Deutsche haben aber kein religiöses Vertrauen zum lieben Gott, sie glauben weder an seine Allmacht, noch an seine Allwissenheit, die Tatsachen des Lebens sprechen eine zu deutliche Sprache. Da ist nichts von „Gott“, „Allmacht“, „Allwissenheit“ und „Gott zu helfen“. Sie haben weder der Kirche und jedes Gottesglaubens den Rücken gelehrt, sie haben sich mit ihren Weinen auf dieser Erde und würden all die göttlichsten Mißverständnisse hinunter, die ihnen das Leben an Stelle von Rosen auf ihren Weg streut. Inzwischen dieser, der Kirche entnommenen Maße, die nur an das Leben und an die Ergebnisse der Wissenschaft glauben, bestimmt Artikel 177 der Reichsverfassung: „Wo in den bestehenden Gesetzen die Eidesleistung unter Benutzung einer religiösen Eidesform vorgeordnet ist, kann die Eidesleistung rechtswirksam auch in der Weise erfolgen, daß der Schwörende unter Benutzung der religiösen Eidesform erklärt: „Ich schwöre.“ Im übrigen bleibt der in den Gesetzen vorgeordnete Inhalt des Eides unberührt.“ Und Artikel 188 der Reichsverfassung ergänzt dies dahin: „Niemand darf in einer bürgerlichen Handlung oder Forderung oder zur Teilnahme an religiösen Übungen oder zur Benutzung einer religiösen Eidesform gezwungen werden.“ Der Zeuge und der Sachverständige haben es also in der Hand, ob sie den Eid mit einer religiösen Eidesform leisten wollen oder nicht. Es ist derjenige, der noch Mitglied einer Religionsgemeinschaft, kann den Eid ohne religiöse Form leisten. Das gilt auch hinsichtlich der Schwören und Gelöbnisse, die zur Begleitung ihrer amtlichen Tätigkeit auf die pflichtgemäß und unparteiische Erfüllung ihrer amtlichen Obliegenheiten berechtigt werden sollen. Es gilt ferner gegenüber der Parthei im Zivilprozeß, die einen unter anderen Umständen über den Vorfall zu stellen haben.

In diesen Zusammenhängen muß beachtet werden, daß niemand dem Gesetz zur Auskunft darüber verpflichtet ist, ob

### Sozialdemokratische Partei

Partei-Verwaltung:  
**Gewerkschaftsbaus, Zimmer 36**  
Telephon: Dble 5552.

Direkt 15. Funktionärversammlung Mittwoch, den 30. Juli, 8 Uhr abends, bei Heinrich, zwecks Besprechung des Rinder-Ergebnisses.  
Direkt 25. Sämtliche Kassierer erklären auf einer wichtigen Besprechung am Donnerstag, den 1. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Camert, Briegittental 10.

Direkt 22. Donnerstag, den 1. Juli, abends 1/2 8 Uhr wichtige Funktionärversammlung bei Hes, Reudorfstraße 99.

**Arbeiter-Eltern, Parteigenossen vom Obhauer Tor!**  
Eintige Bergarbeiterkinder kommen Montag nach Stos und wollen bis Mittwoch überbleiben. Wir brauchen ganz neue Quartiere. Wer ein oder zwei Kinder aufnehmen kann, der te dies bei G. L. H. Reudorfstraße, 10, S. M. L. K. Mollwitzer Str. mit. Nachricht bis Freitag, weil es sehr eilt.  
Arbeiter-Kindertreue Obhauer Tor.

**Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Lehrer, Ortsgruppe Breslau.** Sitzung, Freitag, den 2. Juli, abends 8 Uhr, Zimmer 1 des Gewerkschaftsbaus. Bericht über die Hauptversammlungen in Berlin. Genosse Pichler.

**Jugosozialisten.** Deut abend Kapital-Arbeitsgemeinschaft im Zimmer 25 des Gewerkschaftsbaus. Beginn pünktlich 8 1/2 Uhr — Montag ist Besprechung und Beginn einer neuen Arbeitsgemeinschaft. Alle Teilnehmer unter ersten Arbeitsgemeinschaft und neue Teilnehmer werden erwartet.

**Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.**  
Deutscher. Eine erquickende Kunde ging heute durch Reihen der Breslauer Kameraden! Unter alter, treuer, wahrer Mitkämpfer, der Kamerad Doltz, wurde in der Nacht vom 28. zum 29. d. Mts. durch einen Stahlhelm-Mordtuben, nach der Lat feige die Macht ergriff, durch einen Schuß auf offene Straße tot zu Boden gedrückt. Tief ergriffen stehen wir alle an der Bahre dieses teuren Toten. Ein Abschied erfaßt uns vor dem Bestattungsamt, der das Leben des Nächsten nicht auf, so lam dieses Leben nicht ihr untertan ist. Diese feige Lat, die eine Familienvater von 53 Jahren das Leben kostete, muß uns u. somehr in unserem Willen bestärken, daß Menschenblut nicht heilig werden muß. Das Gedächtnis an diesen Toten reicht bis würdig denen an, die um ihrer Treue zur Republik den Tod gefunden haben. Nur hat die Gerechtigkeit das Mord! Die Beerdigung unseres Kameraden Doktor werden wir an dieser Stelle nicht öffentlichen, sobald sie feststeht.

**Banner 12 (Zweckstr.)** Die für den 2. Juni festgesetzte Pflichtenversammlung fällt aus. Neuer Termin wird noch bekannt gegeben.

**Freiwerkschulisches Jugendpartei.**  
3. d. Jugend. Donnerstag, den 1. Juli, abends 8 Uhr, im Heilighausstraße 31, spricht ein Jugendkollege über „Ergebnisse bei dem internationalen Jugendtag in Amsterdam“. Zahlreiches Erscheinen wird bestimmt erwartet. — Sonntag, den 4. Juli, feiert nach dem Kamishauer Sandgruben. Instrumente, photographische Apparate und trobe Raune mitbringen. Treffen früh 6 Uhr am Kleinbahnhof, Berdenplatz. Jugendauschulungslieber! Heute abend, 8 Uhr, find im Gewerkschaftsbaus eine wichtige Ausschulung statt. Infolge der äußerst wichtigen Tagesordnung ist vollständige Erscheinen Pflicht.

**Arbeiter-Jugend.**  
Punktanter. Wir treffen uns diesen Donnerstag pünktlich um 1/2 8 Uhr in der Parade an den Leimwärdern. Wir können auf technischen Gründen nicht mehr im Gewerkschaftsbaus zusammen kommen.  
Die Anfänger können erst am Sonnabend nach der Einweihung des Striegelauer Ferienheims zusammenkommen.  
Chorlied. Morgen abend haben wir unsere letzte Probe vor der Striegelauerfabrik. Alle Chorliedner erscheinen pünktlich um 8 Uhr.  
Seim 2. Wir sind heute Mittwoch im Seim. Mitglieder der Stammluna. Wegen wichtiger Tagesordnung muß jedes Mitglied erscheinen. Mitgliederbilder sind unbedingt mitzubringen.  
Seim 3. Wir haben heute abend Mitgliederbesprechung. Jedes Heimmitglied muß erscheinen.  
Seime 10 und 12. Die Funktionärsitzung findet heute abend pünktlich 1/2 8 Uhr in der Fürstenschule statt. Erscheinen aller Funktionäre ist sehr notwendig.  
Seim 14. Wir treffen uns Mittwoch und Freitag 1/2 8 Uhr, an der Hindenburgbrücke. 10 Wenige nicht vergessen, da wir voraussichtlich ins Pöfelbonkad gehen. Die Leitung haben die Genossen Gerlach und Liebetanz.  
Seim 16. Heute abend wichtige Mitgliederbesprechung in der Waterloostraße. Mitgliederbuch mitbringen.

**Von den Arbeiterkindertreunden!**  
Gruppe 1. Montag kommen Kinder aus Waldenburg zwei Tage bei uns schlafen. Fragt eure Eltern, ob ihr einer Nachtgast nehmen dürft. Antwort Freitag um 5 Uhr an Webstaplas.

er noch Mitglied einer Religionsgemeinschaft ist und welche religiöse Überzeugung er besitzt. Sehr oft muß man feststellen, daß die Zeugen im Zivilprozeß und daß der Angeklagte wie die Zeugen im Strafprozeß von dem Richter nach ihrem Religionsbekenntnis befragt werden. Das ist unzweifelhaft unzulässig. Nach § 68 der Strafprozeßordnung beginnt die Vernehmung des Zeugen damit, daß er über Vornamen und Zunamen, Alter, Stand oder Gewerbe und Wohnort befragt wird. Erforderlichen falls sind ihm Fragen über solche Umstände vorzulegen, welche seine Glaubwürdigkeit in der vorliegenden Sache betreffen, insbesondere über seine Beziehungen zu dem Beschuldigten oder dem Verletzten. Schon hieraus ergibt sich, daß Fragen nach dem Religionsbekenntnis weder nötig noch zulässig sind. Artikel 186 Absatz 3 der Reichsverfassung bestimmt aber mit klaren Worten: „Niemand ist verpflichtet, seine religiöse Überzeugung zu offenbaren. Die Behörden haben nur soweit das Recht nach der Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft zu fragen, als davon Rechte und Pflichten abhängen oder eine gesetzlich angeordnete bürgerliche Erhebung dies erfordert.“ Wie wir oben gezeigt haben, ist aber das Recht des Zeugen, den Eid ohne religiöse Bezeichnung formel zu leisten, unabhängig davon, ob er noch einer Religionsgemeinschaft angehört oder nicht. Eine Frage des Richters nach der Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft oder nach dem Religionsbekenntnis kann also nicht damit gerechtfertigt werden, sie sei für die Zulassung des nichtreligiösen Eides erforderlich. Gesetzlich angeordnete bürgerliche Erhebungen über die Religion des Zeugen gibt es in Deutschland aber auch nicht. Die Frage ist also überhaupt unzulässig. Das gilt auch für Fragen gleicher Art an den Beschuldigten oder den Angeklagten. Hier wird von der Richterhand die Frage gegenüber Beantwortungen gelegentlich damit zu rechtfertigen versucht, daß die Feststellung des Religionsbekenntnisses mit Rücksicht auf den Beschluß des Bundesrats vom 5. Dezember 1881 notwendig sei. Dieser Beschluß ist aber keine gesetzliche Anordnung“ im Sinne des Artikels 186 Absatz 3 der Reichsverfassung, er ordnet nur im Verwaltungswege die Ausfüllung der Statistiken für die Statistik rechtskräftig erledigte Straftaten an. Der Beschuldigte und der Angeklagte in der Hauptverhandlung sind aber noch nicht rechtskräftig verurteilt. Auch die Berufung auf eine Fortschritt in § 718 Ziffer 3 der Geschäftsordnung für die Richter im Justizwesen gibt den Gerichten kein Recht nach der Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft zu fragen. Denn diese Fortschritt vertritt sich ebenfalls nur auf Personen, die schon rechtskräftig verurteilt sind. Das Reichsjustizministerium hat deshalb in einem richterlichen Fragen nach Religionsbekenntnis am 2. März 1902 erklärt:

Es kann daher nur empfohlen werden, alle solchen Fragen als rechts- und verfassungswidrig abzulehnen.

35 Jahre ist die verwitwete Frau Christiane Meget, Nikolaplatz 1, am 1. Juli Inhaberin des dortigen Kessels- und Schmelzgeschäfts. Bekanntlich ist es der allbekannteste Grüngewürmittelverkömmer, noch recht lange gute Geschäfte in ihrem Keller zu machen.

Sein 50jähriges Geschäftsjubiläum feiert am 1. Juli der Gastwirt Heinrich Kühn, Westplatz 9. Er ist seit Jahren der „Wolfsbach“ deren treuer Abonnent. Bis 1912 war er in Gosen Inhaber der „Heinrichsburg“, wo viele Gewerkschaftsvergütungen abgehalten wurden, so unter anderem die Maßfeier im Jahre 1906.

Von der Schlesiens Technischen Hochschule zu Breslau. Der Wirtschaftsgeograph der Technischen Hochschule, Prof. Dr. Bruno Dietrich, der erst kürzlich eine Berufung als Gastprofessor an die Clark Universität in Worcester, Massachusetts, für die Monate März und April des kommenden Jahres erhalten hat, ist durch den Präsidenten der Hochschule in Tempe, Arizona, aufgefordert worden, gelegentlich der geplanten Forschungen im Staate Arizona, Anfang des kommenden Jahres auch dort eine Reihe von Vorlesungen zu halten.

Der Fleischmeister Adolf Kotter, Michaelsstraße 30, ist ein Feind der Republik. Das bewies derselbe wieder recht deutlich am letzten Sonntag. Als ein Genosse als Mieter seines Hauses zu Ehren der Reichsbannerfeierlichkeiten flüchten wollte, verbat er sich das ganz energisch, indem er sagte: „In meinem Hause dürft ihr das nicht!“ Die Arbeiterhaft wird unter sich auch nicht dulden, bei ihm Fleischwaren zu kaufen.

Von der Straßenbahn überfahren wurde am 28. Juni, gegen 5 Uhr nachmittags, auf dem Wachsplatz ein 6 Jahre altes Mädchen. Das Kind kam direkt unter den Wagen zu liegen, ohne daß es von den Rädern berührt wurde. Die dem glücklichen Zufall ist es nur kaum zu übersehen, daß es nur leicht verletzt wurde und seinen Weg fortgehen konnte.

Von dem häßlichen Kraftomnibus überfahren wurde am 28. Juni, gegen 5.30 Uhr nachmittags, auf der Herdahlstraße vor dem Grundstück Nr. 43 ein fünfjähriges Mädchen. Da das Kind direkt unter den Wagen geriet, von den Rädern aber nicht erfasst wurde, erlitt es nur leichte Hautabwühlungen. Das Kind ist unvorsichtigerweise in den Wagen hineingekommen.

Sturz vom Motorrad. Am 28. Juni, gegen 4 Uhr nachmittags, stürzte auf der Frankfurter, Ecke Grenzstraße, ein hiesiger Kaufmann mit seinem Motorrad und verletzte sich schwer. Der Verletzte mußte in das Allerheiligens-Hospital eingeliefert werden. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

## Arbeiter-Sport

Arbeiter-Athleten-Bund, 1. Kreis, 1. Bezirk, Breslau, 2. Juli, abends 8 Uhr, engere Bezirksvorstandssitzung bei Schola, Kellerstraße 1. Sonntag, den 1. Juli, vormittags 8 Uhr, bei Polante, Hundsfeld, erweiterte Bezirksvorstandssitzung und Technische Sitzung.

Sportfest des Sportclubs 02 Breslau. Dölger Verein hatte zu einem Klubkampf für Schüler, Jugend und Senioren im Ringen und Heben den Sportverein 1897 verpflichtet. Der Verbewand der Veranstaltung wurde voll erreicht. Ringkampf-Übungen der 02-Jugend lieferten zu dem Ringkampf im Heben über. Im Ringkampf beständig stößen und reißen, sowie heidarmig stößen, legte Sportverein 1897 mit 305 Punkten vor S.C. 02 mit 290½ Punkten. Das auch schon gute Technik bei den Jüngsten zu sehen ist, zeigten die Kämpfe im Ringen der Schüler, hier gewannen die Schüler des Sportvereins 1897 mit 5:3. Das Treffen der Jugendlichen endete nach schnellen Kämpfen mit 2:2. Mit Spannung wurden die Kämpfe im Ringen für Senioren erwartet. In phasenreichen Kampfmomenten, bei denen S.B. 1897 auf sein Konto sechs Bucher brachte und nur ein Kampf unentschieden endete, konnte der B-Meister S.B. 1897 II mit 13:1 den Sieg über S.C. 02 davontragen.

## Viktoria-Theater.

### „Geme-Opiet“.

In einer Reihe von Bildern will uns Alfred Herzog unter möglichst deutlichen Hinweis auf die mittelalterliche Einrichtung der Geme, einen Spiegel vorhalten, in dem wir die höhnische Frage unserer Zeit besser erkennen. Soweit das sein Wille war, ist er ihm ausgeglichen gelungen. Aber nicht allein der gute Wille tut es. In diesem Falle wäre jeder, der mit offener Augen in die Welt schaut, imstande, ein abendfüllendes Sensationsstück zu schreiben. Dieses Stück wäre bestimmt ein Festschlag. Genau so wie Alfred Herzogs „Geme“.

Dem Verfasser kam es ja vor allem auf die Sensation an. Zu keiner Sensation, das sei ihm gern zugegeben, gehört ein Stück Befremdung, der fast mit dem Schmarren verfährt, den er geschrieben.

Er versucht zu schildern, wie ein Mensch in Not nach der ersten besten Stütze greift, die ihm winkt. Er wird Journalist an einer rechtsstehenden Zeitung, die von einem jüdischen Kommerzienrat ihren Hauptbetriebsstoff, Geld, bezieht. Geld sinkt nicht. Er heiratet die Tochter des Kommerzienrats und schwelgt, das erzählt man aus einer Festschrift, die stark humoristischer Elemente nicht entbehrt, auf die Gegenseite über. Der Rechtsputz wird aufgelesen und wir finden ihn als Führer der Arbeiterarmee wieder. In einer Gerichtsverhandlung später wird er zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, während sein Kollege von der rechten Seite mit dem Tode bestraft wird, aber dafür zunächst drei Jahre Bewährungsfrist erhält mit dem Ziele der Strafniederlegung. Es gelinst ihm, aus dem Zuchthaus zu entweichen, seinen ehemaligen Chefredakteur zu ermorden und außerdem noch einen Zuhälter, der ihn an die Polizei verrät, von der er den Tod durch eine Kugel findet.

Man kann sagen: es geschieht genug. Die Tatsachen sind offensichtlich, aber nicht die psychologischen Gründe, die sie trüben. Verblüffend menschenrecht manche kleine Episode. Wie Zeitungsauschnitte aus der Zeit des Rapp-Bußches. (Oder besser aus der Zeitung geschnitten!) Von dramatischem Leben, das sich steigend erfüllt, nichts, aber auch gar nichts zu werden. Sensation und Schmarren zugleich.

Aufgezogen hatte die Bilder Ferdinand Bräuner, der einen jüdischen Rechtsanwalt mit famosem Schmeißel spielte. Der Hauptrolle war Alfred Herzog in keinem Falle gewachsen. Als alte Bekannte haben wir Lotte Kexin und Otto Schumann gern wieder.

# Aus Schlesien.

## Die kleinen schlesischen Landgemeinden nach der letzten Volkszählung.

Im preussischen Staat gibt es 1049 Landgemeinden mit über 2000 Einwohnern. Davon befinden sich mehr als die Hälfte in den beiden Provinzen Pommern und Westfalen. Auf Nieder- und Ober-Schlesien entfallen 115. In diesen 1049 Landgemeinden wohnen 12,56 Prozent der gesamten Bevölkerung Preußens. Sie haben seit 1910 auch viel härter zugenommen als die Städte und kleineren Landgemeinden. Der Bevölkerungszuwachs Preußens beträgt seit 1910 im ganzen 8,72 Prozent. Die Bevölkerungszunahme dieser Landgemeinden begreift sich aber auf 17,86 Prozent, also auf mehr als das Doppelte des Durchschnitts. Einige von diesen Landgemeinden haben allerdings keinen Zuwachs, sondern eine Abnahme zu verzeichnen. Die Ursachen für Zunahme oder Abnahme sind in der Hauptsache, besonders in den Industriegebieten, in dem Aufschwung oder dem Rückgang der Industrie zu suchen. Doch dürfte auch der mehr und mehr einziehende Zug aus der Großstadt auf das Land eine Rolle spielen. In Ober-Schlesien ist wohl auch der Zug aus dem abgetretenen Gebiet zu berücksichtigen.

Der Regierungsbezirk Breslau hat 41 Landgemeinden mit über 2000 Einwohnern. Davon ist Dittersbach (Kreis Waldenburg) mit 14 919 Einwohnern die größte und Stabelwitz (Kreis Breslau) mit 2015 Einwohnern die kleinste. 17 Gemeinden haben seit 1910 eine Abnahme erfahren und zwar: Groß-Mochern (Kreis Breslau) um 116, Kleitendorf (Kreis Neutode) um 183, Niders (Kreis Glatz) 67, Schlegel (Kreis Neutode) 163, Boipersdorf (Kreis Neutode) 15, Ober-Bellau I (Kreis Reichenbach) 455, Peterswaldau (Kreis Reichenbach) 694, Weigelsdorf (Kreis Reichenbach) 236, Zirlau (Kreis Schweidnitz) 1; 8 Gemeinden des Kreises Waldenburg: Felshammer 860, Ober-Waldenburg 296, Palsnik 178, Reußenhof 272, Seitendorf 71, Weißstein 8, Wiltsgiersdorf 91, und Wiltswaldersdorf 146. Nur vier haben einen Zuwachs von mehr als 1000 Einwohnern zu verzeichnen und zwar: Brodan (Kreis Breslau) 1740, Carlshof (Kreis Breslau) 2298, Bad Altheide Kreis Glatz 1355 und Ober-Salzdamm (Waldenburg) 2072.

Der Regierungsbezirk Liegnitz hat 29 Landgemeinden mit über 2000 Einwohnern. Davon ist Weißwasser (Kreis Rothenburg) mit 12 000 Einwohnern die größte und Tillendorf (Kreis Bunzlau) mit 2058 Einwohnern die kleinste. Sieben Gemeinden haben seit 1910 eine Abnahme zu verzeichnen und zwar: Siegersdorf (Kreis Bunzlau) um 117, Tillendorf (Kreis Bunzlau) 55, Penzig (Kreis Glatz) 28, Mittel-Vangenöls (Kreis Lauban) 108, Freiwaldau (Kreis Sagan) 260, Rauffung (Kreis Schönau) 4 und Mallmich (Kreis Sprottau) 48. Nur drei Gemeinden haben einen Zuwachs von mehr als 1000 Einwohnern zu verzeichnen und zwar: Petersdorf (Kreis Hirschberg) 1055, Schreiberthau (Kreis Hirschberg) 133 und Laubusch (Kreis Hoyerwerda) 3295.

In Oberschlesien gibt es 45 Landgemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern. Davon ist Jabornitz (Kreis Hindenburg) mit 29 198 Einwohnern die größte und Rodian (Kreis Rothenberg) mit 2019 Einwohnern die kleinste. Vier Gemeinden haben seit 1910 eine Abnahme zu verzeichnen und zwar: Gräflitz Wiele (Kreis Neutode) um 254, Mit-Schafwitz (Kreis Oppeln) 132, Dammthal (Kreis Oppeln) 52 und Hammer (Kreis Ratibor) 66. Dahingegen haben 11 Gemeinden einen Zuwachs von mehr als 1000 Einwohnern zu verzeichnen und zwar: Bobret (Kreis Beuthen) 1586, Köpberg (Kreis Beuthen) 3355, Schomberg (Kreis Beuthen) 1021, Randzin-Bogorzelleh (Kr. Kofel) 1860, Klobnik (Kr. Kofel) 1256, Bischkowitz (Kr. Hindenburg) 2011, Sosniska (Kr. Hindenburg) 2190, Jabornitz (Kr. Hindenburg) 2133 und Wittschütz (Kreis Tarnowitz) 3928.

Wohlau. Das Görlitzer Zuchthaus kommt nach Wohlau. Wie von der Direktion des Görlitzer Zuchthaus bestätigt wird, ist die Nachricht von einer Aufhebung der Görlitzer Strafanstalt zutreffend. Sie wird nach Wohlau verlegt. Die meist jugendlichen Insassen der hiesigen Strafanstalt sollen nach Breslau übergeführt werden. Das Görlitzer Strafanstaltsgebäude soll einen gründlichen Umbau erfahren, nach dessen Vollendung die Schutzpolizei dort untergebracht werden soll. Der Verlegungstermin steht noch nicht fest.

Striegau. Blutsturz bei der Heimkehr aus der Kirche. Einen tragischen Tod fand in Ossig die Ehefrau des Stellendehlers Stiffel. Die Frau hatte an der Messe in der katholischen Kirche teilgenommen, als sie bei der Heimkehr plötzlich von einem schweren Blutsturz befallen wurde, der nach wenigen Minuten ihren Tod herbeiführte.

Rangenhiesau. In das Johannistfeuer gestürzt. Schwere Brandwunden erlitt ein fünf Jahre alter Knabe, der sich mit seinen älteren Geschwistern zum Abtrennen eines Johannistfeuers auf einem Felde bei Nieder-Peterswaldau begeben hatte. Die Kinder sprangen in ihrem Uebermut durch die Flammen eines entzündeten Reisefachens und nahmen bei einem solchen Sprunge auch den Kleinen mit, den sie an den Händen hielten. Dabei stürzte eines der Kinder, und das fünfjährige Brüdchen fiel mitten in die Flammen. Obwohl man es sofort wieder herauszog, hatte der Kleine bereits erhebliche Brandwunden an den Händen und im Gesicht erlitten.

Jauer. Wahnsinnstat eines Invaliden. Sein Haus selbst angezündet hat in Zeipe der Kriegswalide Fiedlom. Betten und anderes hatte er vorher mit Benzin übergossen. Das Feuer griff rasend schnell um sich. Der in der Küche weilende 6 Jahre alte Sohn konnte sich nur mit Mühe durch das Fenster retten. Das Haus brannte bis auf die Umfassungswandern herunter. Der Brandstifter stand während des Brandes kühlenruhig dabei und sah den Arbeiten der Feuerwehr zu, ohne einen Finger zu rühren. Als ihn der Landhüter festnahm, folgte er diesem freiwillig. Geltliche Zwistigkeiten sollen die Ursache der Tat sein.

Görlitz. Mord und Selbstmord. Der in den 30er Jahren stehende Gastwirt Alkmet aus Troitschendorf hat seine Geliebte, ein 18jähriges junges Mädchen, erschossen und sich selbst

darauf durch einen Schuss in den Kopf selbst. Alkmet ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder. — Wie vorläufig, hatte Alkmet eine achtstellige Vermögensverteilung mit seiner Geliebten hinter sich, bei der er große Summen Geldes nergendet haben soll. Auf der Fahrt nach seinem Heim und zu seiner Familie hatte er kurz vor der Ankunft und wahrscheinlich weil er seinen anderen Ausweg sah, die Tat vollbracht. Die von ihm benutzte Droschke brachte nur zwei Tote an.

Oppeln. Ein weiteres abseitsliches Polizeipräsidium. Die Nachricht von der Errichtung eines zweiten Polizeipräsidiums in Oberschlesien bestätigt sich. Als Ort kommt jedoch Oppeln und nicht Ratibor in Frage. Nach den bisherigen Absichten der preussischen Regierung wird Ratibor entweder dem Polizeipräsidium in Gleiwitz oder dem künftigen Präsidium in Oppeln angegliedert.

Hindenburg. Grauenhafte Ehestragödie. Die Ehefrau Beusch geriet mit ihrem Mann in Streit. Im Verlaufe der heftigen Auseinandersetzungen verletzte der Mann seine Frau mit einem Rasiermesser und schleuderte sie aus dem ersten Stockwerk auf die Straße, wo sie bewußlos und schwer verletzt aufgefunden wurde.

## Breslau (Land)-Neumarkt.

Idealisten vor die Front! Zu einer Hausagitation können sich für den nächsten Sonntagvormittag noch eine Anzahl Radfahrer melden. Genossen, stellt euch in den Dienst der Sache. Näheres wird euch dann noch mitgeteilt.

Dowitz. In der letzten Gemeindevorstandssitzung wurde zum Ausbau der Volkshalle ein bei der Kreispartei aufzunehmender Kredit von 2000 Mark bewilligt. Ferner kam man überein, dem früheren Gemeindevorsteher ab 1. Juni eine laufende Unterstützung von monatlich 30 Mark zu gewähren. Ein Antrag, für Pfisterarbeiten, Kanalisation, Wegeinstandsetzung und Bau eines Lichtsammlerhauses einen Kredit von 60 000 Mark zu beschaffen, fand einstimmige Annahme. Die Hälfte dieses Betrages soll für den Bau des Wohnhauses verwendet werden. Um etwaige sich im Umlauf befindliche Gerüchte über die Stellung unserer Gemeinde zum Gemeindevorstand zu zerstreuen, erklärte dann einer der Gemeindevorsteher, daß der Gemeindevorsteher, soweit er sich an Beratungen dieser Organisation beteiligt oder Unterschriften geleistet hat, nicht als Beauftragter der Gemeindevertretung, sondern als Privatperson gehandelt hat.

Brodan. Der „Stahlhelm“ in Räuberzivil hat gemäß der herausgegebenen Parole auch in unserm Orte in der letzten Nacht vor der Wahl unter Führung seines Hauptmanns Echner debütiert. Daß diese Theatergesellschaft noch nebenbei etwas leisten wollte, beweisen die mitgeführten Knäppl und Revolver. Die Folge davon war die stattgefunden Kauferei. Die Polizei schloß, und als sie aus ihrer Ruhe geschucht auf dem Plan erschien, waren die Felder abgetreten, um in der Dominiumfeldscheune den Rest der Nacht zuzubringen. Unter den Räubern in Zivil fiel besonders auf der ehemalige Kassierer des Metallarbeiterverbandes Bod und der Eisenbahnwerkfürer Püschel.

Oppeln. Bei den Elternbeitragswahlen wurden die fünf Kandidaten der Liste „Schulfortschritt“ gewählt.

Schweidnitz. Selbstmord aus Furcht vor Mißernie. Das andauernde Unwetter hat den allgemein geachteten Siedensbesser H. von hier in den Tod getrieben. Bei der zu erwartenden Mißernie glaubte er, seinen Verpflichtungen nicht nachkommen zu können. Er hielt deshalb den Freitod für den einzig möglichen Ausweg.

Schmols. Wer sind die Gewinner? Bei der am 26. Juni vom Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität“ veranstalteten Verlosung wurden folgende Gewinne gezogen. Auf die Losnummer 1548 ein Damenfahrrad mit Freilauf, auf 1834 ein Herrenfahrrad mit Freilauf. Ferner entfielen Gewinne auf die Nummern: 1992, 1784, 120, 1702, 1295, 624, 1558, 968, 140, 1540, 1824, 1798, 1652, 151, 1166, 323, 1912, 1429, 187, 876, 1656, 1679, 1522, 1303, 1737, 629, 1826, 1654, 1947, 289, 1726, 72, 1860, 12, 1370, 1485, 897, 844, 543, 1195, 194, 1129, 1693, 1188, 1093, 464, 52, 1456. Die angeführten Gewinn-Nummern müssen bis zum 15. Juli beim Genossen Paul Seifert in Schmols in der Zeit von 5 Uhr nachmittags an täglich eingelöst werden. Im anderen Falle fallen die Gewinne dem Verein zu.

Malsch a. d. Ober. „Im Namen des Volkes“ wurde am 24. Juni 1926 der Arbeiter Liebe zu 30 Reichsmark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurteilt, weil er im Oktober vorigen Jahres eine Frau Dr. Thielepape aus Malsch mit seinem Fahrrad angefahren haben soll. I. bestrafte das entfielen, auch die Zeugenaussagen belasten Liebe nicht. Nur die „gnädige Frau“ wollte schon das Gefühl gehabt haben, daß ihr hinten etwas poßiert sei; sie blieb dabei, daß ein Radfahrer sie angefahren habe. Ein Beweis dafür konnte nicht erbracht werden. Aber I. ist ein Arbeiter und muß, wenn er Strafe und Kosten aufbringen will, dafür einen Monat arbeiten. Eigenartig war die Begründung der Strafe. Der Richter bemerkte, daß auch in Neumarkt Radfahrer häufig die Sicherheit gefährden. Daher müsse der Angeklagte bestraft werden. Diese Begründung sollte zum Patent angemeldet werden. Wenn jetzt in Breslau einer überfahren wird, so kann dann dafür ein anderer bestraft. Im selben Lage stand ein Breslauer Autofahrer in Dognitz vor Gericht, der einen Radfahrer derart umgerissen hatte, daß dieser sieben Wochen im Bett liegen mußte. Hier war der Verletzte ein innerer Mann und dementsprechend war auch die Strafe, nämlich 45 Reichsmark Geldstrafe. Also kann ein Autofahrer einen Radfahrer, wenn dieser Arbeiter ist, für 45 Mark Strafe hartodt fassen. Wenn aber eine „gnädige Frau“ angeblich angefahren wird, und der Täter ist ein Arbeiter, dann kostet das 30 Mark. Also geschähen „Im Namen des Volkes“ im Jahre 1926.

## Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Schlesisches Landesorchester. Im heutigen Südwart-Konzert gelangen unter Leitung von Herrn S. Behr u. a. folgende Werke zur Aufführung: Symphonie Nr. 5 in C-moll von Beethoven, Ouvertüre „Isola desolata“ von Baydn, Orchester-suite aus „L'Arlesienne“ von Bizet, Gavotte aus „Domeneo“ von Bizet und Ouvertüre zu „König Stechan“ von Beethoven. — Anfang 7½ Uhr.

### Wasserstand

Ratibor	2,58	Dobersdorf	4,63
Neisse (Stadt) v. 28. 6.	+0,30	Abfuhrmenge Schmelz	638 cben
Neisse (Unter-Nege)	3,22	Treßden	3,14
Kronen (Unter-Nege)	5,30	Hindenburg v. 28. 6.	3,30
Wrieg (Mastentram)	4,40	Wassermenge	+16,4°

**Das Buch!**  
 Makler Buch aus des Tages Literarischer Markt  
 Volkswacht-Buchhandlung, Neue Gruppenstraße 5

**Jetzt gilt's!**  
 Ihren Vorteil zu wahren, wie es Tausende kluger und tüchtiger Hausfrauen bereits getan haben. Ganz Breslau spart, indem es während unserer sensationellen -Saison-Ausverkaufs bei uns kauft! — Tun Sie's auch!

**Centawer**  
 BRESLAU SCHMIEDEBRÜCKE 10

# Vollständiger Ausverkauf

## wegen Verkaufs des Geschäftes!

Wir bitten alle, die Wäsche und Wäschestoffe, Kleiderstoffe aller Art, waschbar, sowie aus Halbwole und Wolle, Kostüm- und Mantelstoffe oder fertige Damenbekleidung zu kaufen beabsichtigen, vorerst unsere Angebote zu prüfen, denn die Kaufgelegenheiten des vollständigen Ausverkaufes unserer gesamten Warenbestände in ihren bekannt gediegenen Qualitäten sind ganz außergewöhnlich vorteilhaft.

# J. Glücksmann & Co.

## Breslau

Ohlauerstraße 71-73 · Gegr. 1854.

**Stadt-Theater.**  
Mittwoch 7 Uhr:  
„Tannhäuser“  
Schluß der Spielzeit.

**Lobetheater.**  
Dessingstr. 8, Tel. Nr. 6774.  
Mittwoch, abends 8 Uhr,  
Schluß der Spielzeit:  
Zum letzten Male:  
„Reidhardt  
von Gneisenau“

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne.  
Tel. Stephan 57 466.  
Täglich 8 Uhr:  
„Die verurteilte Frau“  
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Mädi“

**Schlesisches  
Landesorchester**  
Heute Mittwoch, 7 1/2 Uhr:  
Südparkkonzert  
Symph. C-moll Beethoven  
Leitung: Rehr. Eintritt 60 Pl.

**Liebig-  
Theater**  
Telefon Stephan 34646  
Täglich 8 Uhr  
Der große Revue-Erfolg  
Was  
Frauen  
träumen!  
Zeitgemäß billige Eintritts-  
preise = 0.75 RM.  
Buchdruckerei Volkswacht

Nur 6 Tage!  
**Böhmische Bettfedern!**  
beste geschliffene Landware, prima Daunen und  
Halbdaunen, auch prima ungeschliffene Federn  
bringe ich wieder in großer Auswahl  
von Mittwoch, den 30. Juni  
bis Dienstag, den 6. Juli  
zu konkurrenzlos billigen Preisen zum Verkauf.  
Ferner empfehle prima jederdichte Inletts besonders billig.  
Fl. Köhlers Nachfolger  
Verkaufslokal: Ring 3, im Hof

**Maxim  
nachdem**

noch nicht  
mit  
**RUBA  
SEIFE ?**

Sie ist eine garantiert rei-  
ne Kernseife von au-  
ßerordentlicher  
Waschkraft, wäscht  
in kaltem u. war-  
mem Wasser mit  
gleich gutem  
Erfolg u. gibt  
der Wäsche  
einen frischen  
u. angenehmen  
Geruch. Überzeugen Sie  
sich selbst davon!  
**RUBA-WERKE  
RUDOLPH BALHORN  
G. M. B. H.  
BRESLAU**

Berücksichtigt unsere Inserenten!

**Kadrennbahn Grünäiche**  
Verein für Radrennen  
Breslau (E.V.)

Sonntag, 4. Juli nachm. 3 1/2 Uhr  
Einlaß 1 1/2 Uhr  
**Großer Preis  
von Europa**  
über 100 Km.

**Bréau  
Maronnier  
Paillard  
Möller  
Wittig  
Feja**

Landesverbands-Meisterschaften von Schlesien  
für Amateure über 1 und 25 Km.

Bréau startet mit dem Weltrekordrad  
„Demultiplicateur Derossi“

Freitag und  
Sonnabend 6 1/2 Uhr Training

Die „Frauenwelt“ den Frauen  
Zum Lesen, Denken und Schauen!

„Frauenwelt“  
eine Halbmonatsschrift für die Frau  
des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.  
Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern.

**SOMMER-  
AUSSTELLUNGEN  
BRESLAU  
1926**

AUSSTELLUNGSHALLE SCHERING  
**KUNST UND KUNSTGEWERBE  
AUS ÖSTERREICH UND SCHLESSEN**

**SIEDLUNG UND STADTPANUNG  
IN SCHLESSEN**

**SCHLESISCHE MALEREI UND PLASTIK  
DES MITTELALTERS**

**Die Kronprinzen-Affäre  
von Oels.**  
(Der Fall Herich.)

Preis 50 Pf. Volkswacht-Buchhandlung.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Wahlen in die Wiener Arbeiterkammer.

Wien, 28. Juni. (Eigenbericht.) Gestern fanden die Wahlen in die Arbeiterkammer für Wien, Nieder-Österreich und das Burgenland statt. Das Ergebnis erlangt angesichts der herrschenden parlamentarischen Lage in Österreich eine politische Bedeutung, da diese Wahlen wahrscheinlich den Auftakt zu Neuwahlen geben werden. Nach dem vollständigen Sieg der freigewerkschaftlichen sozialdemokratischen Liste besteht wohl kein Zweifel, daß sich die Sozialdemokratie auf ihre Wähler verlassen kann. In der Arbeitersektion wurden nachstehende Stimmen abgegeben: für die sozialdemokratische Liste 103 555 (gegen 112 774 bei den letzten Wahlen), Christlichsoziale 8221 (5270), Kommunisten 5650 (6961), national 1276 (0). In der Angestelltensektion wurden abgegeben 38 443 sozialdemokratische, 7526 christlichsoziale, 7108 deutschnationale, 344 kommunistische und 657 neutrale Stimmen. Die Arbeiterkammer hat den Versuch der Hakenkreuzler, vorzudringen, abgelehnt.

Verhandlungen über eine deutsche Kohlenperre gegen England.

Laut Vorwärts werden in den nächsten Tagen in Berlin Verhandlungen zwischen den Spitzenorganisationen der Transportarbeiter und dem Deutschen Bergarbeiterverband über die Durchführung der Kohlenperre gegen England stattfinden.

Steigende Arbeitslosenziffern für Juni im Reich.

Die neuen Arbeitslosenziffern für die erste Junihälfte zeigen das gleiche Bild wie der Monat Mai: schwacher Rückgang bei den männlichen Arbeitslosen und Steigen bei den weiblichen Unterstützungsempfängern. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger sank von 1 420 000 auf 1 419 000, die der weiblichen stieg von 1 744 000 auf 1 749 000 oder um 0,3 Prozent. Die Steigerung der weiblichen Erwerbslosenziffer erklärt sich aus dem Stöken der landwirtschaftlichen Nachfrage nach Arbeitskräften, ferner aus der Krise in der Textilindustrie und aus dem Ueberangebot an Hausangestellten und Bedienungspersonal, das infolge der Reisezeit und des schlechten Wetters im Haushalt, in der Sommerfrische und in den Sommerrestaurants nur wenig Beschäftigung findet.

Ueber der Verlängerung der Geltungsdauer der bisherigen Unterstützungssätze ist, wie wir erfahren, auf Drängen der Gewerkschaften für die Kurzarbeiter eine gewisse Verbesserung erreicht worden. Die Unterstützungsdauer erstreckt sich nicht mehr wie bisher nur auf 6 Wochen, sondern sie gilt für die ganze Dauer der Kurzarbeit. Erst wenn ein Betrieb wieder viele Wochen voll gearbeitet hat, tritt eine Unterstützungspause ein. Die Geltungsdauer der bisherigen Unterstützungssätze ist deshalb bis tief in den Herbst hinein (bis Ende November) verlängert worden, weil man für die Lösung der mit der Umgestaltung der unterstützten Erwerbslosenfürsorge verbundenen Probleme genügend Zeit schaffen wollte.

In der Zwischenzeit gilt es nun, mit Hilfe des neuen Programms für die produktive Erwerbslosenfürsorge die Zahl der Arbeitslosen soweit als möglich zu vermindern. Für die Durchführung des produktiven Arbeitslosenprogramms wird ein unter der Führung des Reichsarbeitsministeriums stehender besonderer Ausschuß gebildet, der zur Vermeidung unnötigen Nebeneinanderarbeitens in den Ländern und Gemeinden eine möglichst einheitliche und systematische Regelung der produktiven Notstandsarbeiten in die Wege leiten soll.

Ihre Niederlagen melden sie nicht.

Der Zufallserfolg, den die Moskauer Richtung bei den Verbandstagswahlen der Berliner Metallarbeiter davongetragen hat, ist der A.P.D.-Zentrale fürchterlich zu Kopf gestiegen. Die „Stieger“ loben in der „Roten Fahne“ vor Freude und können sich, ob des Glückszufalls, einmal in Berlin den Amsterdamer ein ausgemittelt zu haben, kaum fassen. Betrachtet man jedoch das Ergebnis der Verbandstagswahlen im Reich, dann begreift man sofort, warum die „Rote Fahne“ gerade den Berliner Pyrrhussieg so herausstreichelt. Im Reich ist die Pleite der Moskauer, so weit sich bis jetzt das Ergebnis der Verbandstagswahlen übersehen läßt, nahezu vollständig. In Leipzig, Dresden, Chemnitz, Zwickau, Meissen, und Döbeln-Kadeberg, um ein paar sächsische Bezirke zu nennen, in Düsseldorf, Essen, Elberfeld und Hagen, in Bremen, Steinhilber, Magdeburg und Offenbach, in Erfurt und Arnstadt, in München und Nürnberg überall ein voller Erfolg für die Amsterdamer.

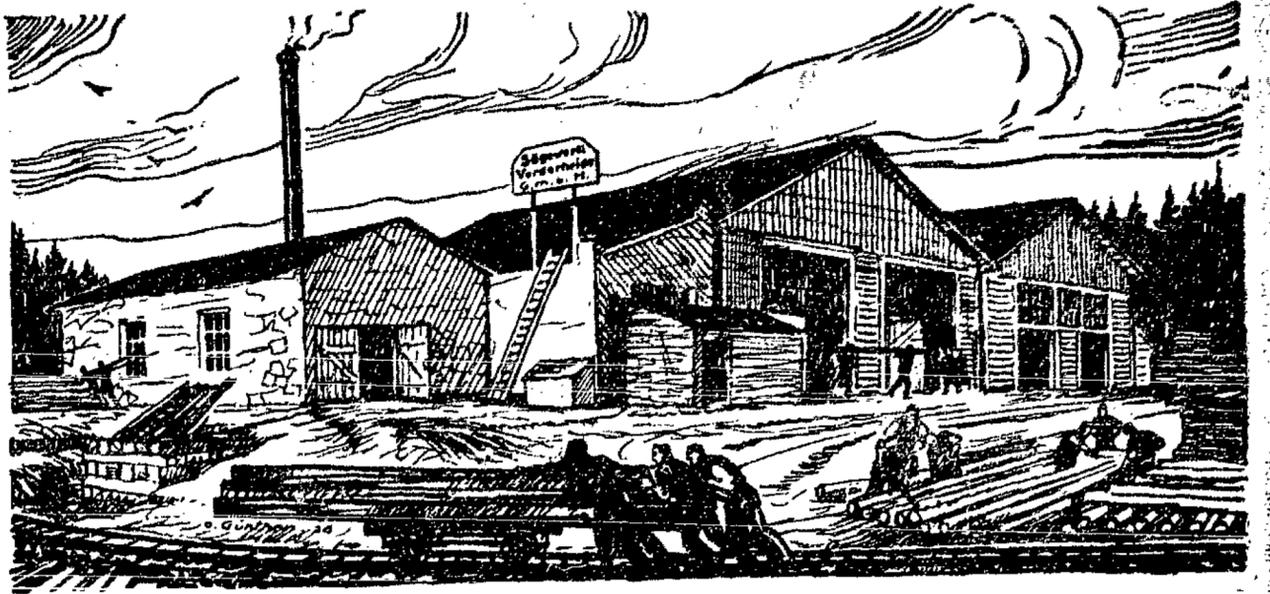
Die Moskauer haben also wirklich keinen Grund, den Mund so voll zu nehmen, weil nun in Berlin durch einen glücklichen Zufall einmal eine blinde Henne auch eine Erbse gefunden hat. Der Berliner Erfolg der Kommunisten bei den Verbandstagswahlen der Metallarbeiter ist genau so eine Eintagsfliege wie schon so manche „Erfolge“ der äußersten Linken seit den Reichstagswahlen. Alle diese Zufallserfolge, die sich aus den vielfach besonders schwierigen lokalen Berliner Verhältnissen erklären, haben den Fortschritt und Aufstieg der Gewerkschaften und der Partei in Berlin und im Reich nicht hindern können und so wird es auch mit der Moskauer Eintagsfliege vom letzten Sonntag sein.

Deutsche Landarbeiter — in Deutschland unbrauchbar.

In der „Welt am Montag“, Nr. 25, wird ein Zeugnis abgedruckt, das ein mecklenburgischer Junker einem deutschen Vorkämpfer ausgestellt hat. Das Zeugnis lautet: „Der Vorkämpfer Wilhelm Rasch ist seit April 1925 bei mir als solcher tätig und verhält zum 1. März 1926 seine Stellung, da ich wieder nur mit Polen arbeiten will und er nicht polnisch sprechen kann. Rasch war während dieser Zeit keineswegs ein tüchtiger, fleißiger und getreuer Vorkämpfer und hat mit seinen Leuten viel Arbeit geschafft und kann ich Rasch als Vorkämpfer sehr empfehlen.“

„Vabrück bei Gerterhof, Amt Stargard. gez. Hoffmann.“ In diesem Zeugnis offenbart sich ein jamaoter Nationalismus unserer angeblich so national eingestellten Landwirte. Ein deutscher Arbeiter, dem man eingestehen muß, daß er ein tüchtiger, fleißiger und getreuer Mensch ist, wird auf die Straße geworfen, weil er in Deutschland nicht polnisch kann. Hört, hört's nimmer!

Aus der schlesischen Bauhüttenbewegung.



Sägewerk Bordenheide (Außenansicht).

Der Bauhütten-Betriebsverband trägt sich mit der Idee, in den Monaten November und Dezember in allen Provinzen Ausstellungen der von ihm gefertigten Möbel zu veranstalten, um der Arbeiterschaft Gelegenheit zu geben, ihren Bedarf an Möbeln auch im eigenen Betrieb decken zu können. Dieser Idee des Bauhütten-Betriebsverbandes wäre der beste Erfolg zu wünschen. Sicher wird in Gemeinschaft mit den Konsumvereinen eine Verkaufsorganisation ermöglicht werden können, um der Arbeiterschaft die in ihren Betrieben erzeugten Möbel auch zugänglich zu machen.

Eine Skizze des oberen Tischlerzimmers veranschaulicht einen Teil des Innenbetriebes. Um für die Holzbearbeitungsarbeit die benötigten Holzmassen preiswert und in der gewünschten Qualität jederzeit verfügbar zu haben, betreibt der Bauhütten-Betriebsverband in Bordenheide bei Pless die Säge- und Holzwerkstätten. Wir bringen in den Abbildungen die Ansicht der Betriebsanlage, ebenso ein Bild der Gatterhalle. Dieses Sägewerk wird von einer 65 PS. Lokomotive angetrieben. Die drei Gatter haben im vorigen Jahre rund 8000 Festmeter Rundholz aufgeschritten. In diesem Jahre wird eine Vollausnutzung des Sägewerkes nicht möglich sein. Jedoch werden jetzt auf dem Sägewerk 38 Arbeiter beschäftigt. Das zum Einschleppen erforderliche Rundholz wird entweder aus den benachbarten Wäldern per Kasse angefahren oder es wird per Bahn bis auf den Platz des Sägewerkes gerollt. Sägewerk sowohl wie Holzbearbeitungsfabrik besitzen Gleisanschlüsse. Das für die Holzbearbeitungsfabrik benötigte Holz wird auf dem Sägewerk eingeschleppen, auf Waggonen geladen und rollt dann bis vor die Holzbearbeitungsfabrik, wird dort

entladen und entweder eingestapelt oder aber direkt den Trockenschuppen oder zur sofortigen Verarbeitung durch Transportwagen den Arbeitsmaschinen zugeführt. Interessant ist, zu erwähnen, daß der Bauhütten-Betriebsverband polnische Kiefer kaufen mußte, um wirklich erstklassige Kiefernholz zu erlangen und daß diese polnischen Kiefer in Qualität sich billiger stellen, als Käufe gleichwertigen Holzes im Inland. Dabei wurde uns versichert, daß die Holzpreise gerade in den letzten Monaten außerordentlich zurückgegangen sind.

Hoffen wir, daß es dem Bauhütten-Betriebsverband gelingt, sich weiter zu stärken und zu festigen. Dazu ist notwendig, daß ihm auch weiteres Betriebskapital von seinen Gesellschaftern, das sind die gesamten Gewerkschaften der Provinz, zur Verfügung gestellt wird, um sich technisch und wirtschaftlich weiter auszubauen. Wenn die Gewerkschaften auf dem Wege, wie es die Bauarbeiter begonnen haben, weiter fahren, auf die Wirtschaft bestimmenden Einfluß zu gewinnen, dann wird die Sozialisierung des Bau- und Wohnungswesens Fortschritte machen und aus den Erfahrungen der baugewerblichen Organisationen werden die übrigen Gewerkschaften erlernen können, inwieweit auch sie den von den Baugewerkschaften eingeschlagenen Weg folgen können.

Der Arbeiterschaft aber empfehlen wir, überall ihren Einfluß geltend zu machen, daß Bauaufträge den Bauhütten zugeführt werden.

Wer Möbel anzuschaffen gewillt ist, lese sich ebenfalls mit dem B. B. B. in Verbindung und verlange ein Angebot. Eigenpromitten und gewerkschaftlichen Bedienung ist jeder sicher, davon konnten wir uns überzeugen.



Holzbearbeitungsfabrik Pless (Arbeitsaal, Innenansicht).

21. Verbandstag der Schuhmacher.

Vierter und fünfter Tag.

Am vierten Verhandlungstag beschäftigte sich der Verbandstag in einer geschlossenen Sitzung mit der Lohn- und Tarifpolitik. Am fünften und letzten Verhandlungstage wurde als Ergebnis der geschlossenen Sitzung eine Resolution vorgelegt, die von der Opposition bekämpft wurde. Die Resolution wurde bei Stimmenmehrheit der Opposition angenommen. Sie wendet sich gegen die reaktionären Bestrebungen der Unternehmer und protestiert gegen die im Schiedspruch enthaltenen Verschlechterungen. Der Vorstand wird beauftragt, alles daranzusetzen, damit die Verschlechterungen wieder beseitigt werden. Außerdem wird in der Resolution gegen die formaljuristische Auslegung des Tarifvertrages Stellung genommen und darauf verwiesen, daß die Löhne der Schuhindustrie weit hinter denen der Arbeiter anderer Berufe zurückbleiben. — Keine (Breslau) gab dann den Bericht der Statutenkommission. Er beschäftigte sich zunächst mit der Beitragsfrage

Kommission, den Antrag auf Wiederaufnahme abzulehnen. Nach einer kurzen Debatte wurde beschlossen, dem Vorschlag der Kommission zuzustimmen. Es soll aber den ausgeschlossenen Gelegenheit gegeben werden, beim Hauptvorstand einen Antrag auf Wiederaufnahme zu stellen. Der Vorstand soll dann von Fall zu Fall entscheiden, ob dem Antrag stattgegeben werden kann. — Am Schluß der Tagung wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt.

Mit einem kurzen Schlusswort des Genossen Simon wurde der Verbandstag geschlossen. Genosse Simon hob in seinem Schlusswort hervor, daß sich der Verbandstag durch eine sachliche Diskussion ausgezeichnet habe. Dies sei zu begrüßen und mehr denn je müsse man das einigende Moment in den Vordergrund stellen, um die schweren Kämpfe der Zukunft siegreich bestehen zu können. Damit hatte der Verbandstag sein Ende erreicht.

Der Braner.

In den Ruffsteinbetrieb der Firma Pfeffer, Bringsheim & Co. in Schmiedefeld, welcher von den Steinmetzen der Firma befreit wird, ist noch ein Arbeitswilliger dazu gekommen. Es sind nunmehr als Streikbrecher tätig: Der Steinarbeiter Hermann Kiesel aus Auras, wohnt hier, Schulgasse 18; der Arbeiter B. Hansen, hier, Brändelplatz 5; der Arbeiter E. Rische, hier, Brandenburgische Straße 34.

Russische Gewerkschaftsvertreter nach London eingeladen. Die Gewerkschaften der Provinz, die eine Konferenz des Londoner Gewerkschaftsrates auf Antrag des Zentralrates beschließen, habe, je eine Delegation russischer Gewerkschafter aus Moskau und Genötigt nach London einzuladen. Alle 60 Gewerkschaftsrate des Bundes von Moskau seien bereits an geeigneten Empfangsvorrichtungen zu treffen. Die Gewerkschaften enthalten sich jedes Kommentars.

# Wirtschaft.

## Versteckte Gewinne der Reichsbahn.

Der kürzlich veröffentlichte Abschluß der Reichsbahn per 31. Dezember, der sich auf einen Zeitraum von 15 Monaten erstreckt, zeigt einen Gewinn, den man nur als gerade ausreichend betrachten kann. Auf 12 Monate umgerechnet, würde der Betriebsergebnis 680 Millionen Mark betragen, das heißt, er erzielt noch nicht einmal die Höhe, die in einem normalen Reparationsjahr erforderlich wäre, um den Zinsendienst der Reparations-Obligationen der Reichsbahn voll zu decken. Dringt man aber etwas tiefer in die Abschlüsse der Reichsbahn ein, so findet man Anhaltspunkte dafür, daß der ausgewiesene Betriebsergebnis künstlich niedrig gehalten worden ist. Das ist auf dem Wege gesehen, daß man offenbar erhebliche Summen, die für Reparaturen ausgegeben worden sind, auf die laufende Betriebsrechnung übernommen hat, während es kaufmännisch nicht nur zulässig, sondern auch durchaus richtig wäre, diese neuen Anlagen auf der Passivseite der Bilanz als Zugänge erscheinen zu lassen und sie dann allmählich abzuschreiben.

Vergleicht man die Ausgaben der Betriebsrechnung für 1925 mit derjenigen des Rechnungsjahres 1924, so ist die beträchtliche Steigerung der Personalausgaben als Folge der allgemeinen Entwicklung durchaus verständlich. Auffallend ist dagegen schon, daß die sachlichen Ausgaben um über 35 Prozent gestiegen sind und zwar in einer Periode, in der eine Aufwärtsbewegung der Materialpreise nicht stattgefunden hat. Vergleicht man weiter das Verhältnis der Ausgaben zu den Einnahmen in der Betriebsrechnung, das heißt den Betriebskoeffizienten, so ergibt sich für 1924 eine Zahl von 75,23 Prozent. Dabei ist den persönlichen und sachlichen Ausgaben von 1485 Millionen Mark, die den Einnahmen von 1954 Millionen Mark gegenüberstehen, vom dem Schuldendienst in Höhe von 172 Millionen Mark nur ein Betrag von 5 Millionen Mark hinzugerechnet, da nun dieser kleine Teil die Reichsbahn selbst betraf, während der Rest den Anteil der Reichseisenbahnverwaltung an den Ausgaben zur planmäßigen Tilgung der Reichsschulden darstellte. Nach dem Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr soll sich der Betriebskoeffizient auf 85,19 Prozent belaufen haben. Die starke Verschlechterung, die hier gegenüber 1924 in Erscheinung tritt, steht jedoch im Widerspruch zu der Entwicklung, die die monatlichen Betriebsausweise der Reichsbahn zeigen. Nach der Summe dieser monatlichen Ausweise wäre an sachlichen Ausgaben für die gesamte Berichtsperiode ein Betrag von 1510 Millionen Mark zu erwarten gewesen.

Tatsächlich erscheinen im Betriebsabschluß (Seite 18 des Geschäftsberichtes) die sachlichen Ausgaben mit 1835,8 Millionen Mark. Diese Gesamtausgabe würde einem monatlichen Aufwand von 122,4 Millionen Mark entsprechen, der tatsächlich selbst bei dem höchsten Stande der sachlichen Ausgaben im August nicht erreicht worden ist, ganz zu schweigen von dem niedrigen Stand in den Depressionsmonaten. (In den ersten vier Monaten des neuen Jahres ist der sachliche Aufwand im Monatsdurchschnitt nach den Ausweisen auf 81,8 Millionen Mark gelunken.) Diese starke Differenz zwischen der Summe der sachlichen Ausgaben im Jahresabschluß und in den monatlichen Ausweisen ist nur so zu erklären, daß die Reichsbahnverwaltung nachträglich beim Jahresabschluss sachliche Ausgaben in Höhe von etwa 325 Millionen Mark, die auf Anlagengründen als Zuwachs zu verbuchen waren, den laufenden Betriebsausgaben zugeführt hat, das heißt mit anderen Worten: Es besteht Anlaß zu der Annahme, daß der tatsächliche Betriebsgewinn der Reichsbahn sich für die Berichtszeit auf rund 1100 Millionen Mark beläuft, und daß die Herabminderung des ausgewiesenen Betriebsgewinnes eine stille Rücklage der Reichsbahn von etwa 325 Millionen Mark bedeutet.

Betrachtet man diese versteckten Gewinne, so erscheint natürlich auch die Ansicht, daß die Reichsbahn in Zukunft ohne Schwierigkeit die für ihre Verpflichtungen notwendigen Beträge herauszubringen wird, in viel günstigerem Lichte. Man muß die Frage aufwerfen, ob es überhaupt angebracht ist, daß die Reichsbahn der Öffentlichkeit einen Abschluß vorlegt, der offenbar zurechtgestutzt ist. Es dient nicht der Erleichterung der Prüfung aller mit der Eisenbahn zusammenhängenden Fragen, wenn die Geschäftsfrage der Reichsbahn künstlich ungünstig dargestellt wird. Die Reichsbahn selbst sollte eigentlich auch im Hinblick auf ihr Bedürfnis, weitere Aktien auszugeben, ein Interesse daran haben, ihre Geschäftslage so darzustellen, wie sie wirklich ist. Dazu wäre erforderlich, daß eine so erhebliche Differenz zwischen den Monatsausweisen und dem Jahresabschluß nicht auftritt oder zum mindesten im Geschäftsjahr eingedrückt begründet würde.

## Reorganisation der Gefrierfleischfuhr.

Die Anträge des Sachausschusses für Fleischversorgung des Deutschen Städtetages und der Gewerkschaften auf Erhöhung der Gefrierfleischkontingente sind nunmehr zu einem Antrag zu-

ammengefaßt worden, der bereits in den nächsten Tagen als Initiativantrag der Sozialdemokraten, Demokraten, und des Zentrums im Reichstage eingebracht werden wird. Es wird gefordert, daß als „bisherige Einfuhr“ im Sinne des Gesetzes aufzufassen sei die Einfuhr vom 1. Oktober 1924 bis 30. September 1925. Das läuft auf eine Erhöhung des Einfuhrkontingents auf 130 000 Tonnen bis 140 000 Tonnen gegen bisher 90 000 Tonnen jährlich hinaus.

## Schlechter Geschäftsgang in der Fahrradindustrie.

In der Lage der Fahrradindustrie ist seit einigen Wochen eine bedeutende Verschlechterung eingetreten, nachdem bis dahin der Absatz sich verhältnismäßig befriedigend gestaltet hatte. Ende Mai hat die Nachfrage merklich nachgelassen und im bisherigen Verlauf des Juni erfuhr das Geschäft einen weiteren erheblichen Rückgang. Diese Entwicklung ist insbesondere auf die schlechte Witterung und die Zunahme der Arbeitslosigkeit zurückzuführen. Der mangelhafte Auftragsbestand hat eine Reihe größerer Werke zur Bekämpfung erheblicher Betriebseinschränkungen gezwungen und vermehrte Auflagen auch Stilllegungen erfolgt. Auch die Fahrradindustrie leidet empfindlich unter dem Nachlassen der Bestellungen.

## Erweiterung der deutschen Erdölproduktion.

Die deutsche Erdölherzeugung ist nur geringfügig und für den Bedarf Deutschlands in keiner Weise irgendwie von größerer Bedeutung. Nunmehr glaubt man, in der Südpalä, im sogenannten Bienenwald bei Sgabit, neue Fundstätten für Erdöl aufzufinden zu können. Der Chemiker hat sich an dieser Stelle, etwa 50 Kilometer von Lubwischhafen entfernt, vom bayerischen Staate eine Bohrkonzession erteilen lassen und ist seit einigen Monaten dabei, Bohrungen niederzubringen. Bisher ist man nur auf Gas gestoßen, jedoch noch nicht auf Erdöl fähig geworden. Ähnliche Versuche unternimmt zurzeit der oberschlesische Montantrust auf baltischem Gebiete. Auch hier ist noch kein Petroleum erbohrt worden.

## Keine Auslandsanleihe der Vereinigten Staaten.

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen dem Stahltrust und der bekannten amerikanischen Bankfirma Dillon-Read & Co. zwecks Gewährung einer Anleihe an den deutschen Trust zum Abschluß gelangt seien. Aus New York lag sogar die Meldung vor, daß Dillon-Read & Co. am Mittwoch eine Teilanleihe in Höhe von 35 Millionen Dollar 6 1/2 Prozentiger Zins für die Vereinigten Stahlwerke auflegen sollten. Der Ruhrtrust teilt nun mit, daß die Nachrichten über das Zustandekommen einer amerikanischen Anleihe, wie schon so oft, nicht zutreffen. Dazu erfahren wir, daß der Ruhrtrust sehr wahrscheinlich kein Geldbedürfnis durchweg durch eine Anleihe am deutschen Geldmarkt decken wird. Zweifellos ist der deutsche Geldmarkt in den Anforderungen des Ruhrtrusts nachzukommen, ohne daß man sich ein Bild der finanziellen Rückwirkungen, die eine solche große Transaktion auf die Verwertung anderer Gesellschaften mit Geldmitteln haben muß, machen kann!

Hugenbergs Filmleihe. Die von der Verwaltung der Deutlich angekündigte Sanierung durch Zusammenlegung des Kapitals im Verhältnis 10:4 gemäß nach den Ausführungen, die die Verwaltung in der Generalversammlung machte, nicht, sondern es findet eine härtere Zusammenlegung im Verhältnis 10:3 statt. Gleichzeitig wird, angeblich um das Fabrikationsprogramm ohne die Inanspruchnahme hoher Bankkredite durchführen zu können, eine Kapitalerhöhung von 675 000 Mark vorgenommen. Man könnte erstaunt sein, daß sich immer noch Leute finden, die für ein derartig heruntergewirtschaftetes Unternehmen Geld hergeben. Aber wenn man weiß, daß Hugenberg und seine Kreise hinter diesem Institut stehen, das unter dem Namen „Deutlich“ mit Hilfe der Deutlichwoche eine Volkserdummung ertreibt, dann wird man begreifen, daß diesen Kreisen nichts zu teuer ist, um „Einfuß“ auf die großen Mäcker zu gewinnen. Erklärt wird die unglückliche Lage des Unternehmens mit der Wirtschaftskrise, mit der Luftbarkeitssteuer, mit der amerikanischen Filmvasion, und man hofft nun, nachdem diese einschneidende Sanierung vorgenommen ist, auf günstigeres Ergebnis. Wir glauben, wenn diese ausbleiben, werden sich die Geldgeber auch zu trösten wissen, die ja ihr Kapital nicht hergegeben haben, um direkt daran zu verdienen.

## Hand- und Kopfarbeiter!

! Vergesst nicht, für Eure Partei !  
! und für Eure Presse zu werben !

# Genossenschaftswesen.

## Die Maiumsätze der Konsumvereine.

Der Monat Mai zeigt wiederum eine Erhöhung des Durchschnittsumsatzes. Er hat zwar noch nicht den Märzmonat, auf den das Osterfest und die Konfirmationen einen entsprechenden Einfluß ausübten, erreicht, er steht jedoch höher als alle übrigen Monate des laufenden Jahres sowie auch des Vorjahres mit Ausnahme des Weihnachtsumsatzes.

Außer der Woche vor Pfingsten zeigt auch noch die erste Woche als Auswirkung eines Gehaltstags einen etwas höheren Durchschnittsumsatz, während die Woche nach Pfingsten, in welcher der Pfingstmontag als Einkaufstag ausgefallen ist, den geringsten Umsatz aufweist.

Der Gesamtumsatz der berichtenden 57 Konsumgenossenschaften mit 1 854 000 Mitgliedern belief sich in den vier Wochen des Maiumsatzes auf 31,8 Millionen Mark. Auf den Wochenberichtschnitt entfielen 4,78 Mark. Davon brachte die Woche vor Pfingsten den höchsten Durchschnittsumsatz, nämlich 5,71 Mark, und die Woche nach Pfingsten den geringsten von 3,88 Mark.

Den höchsten Warenberichtschnittsumsatz für den Monat Mai erzielte wiederum der sächsische Verband mit 6,26 Mark, ihn folgt der nordwestdeutsche Verband mit 5,96 Mark. Auch der württembergische Verband kommt mit 5,27 Mark gut voran. Am weitesten zurückgeblieben ist der süddeutsche Verband mit 3,47 Mark. Ihm folgt der schlesische Verband mit 3,71 Mark.

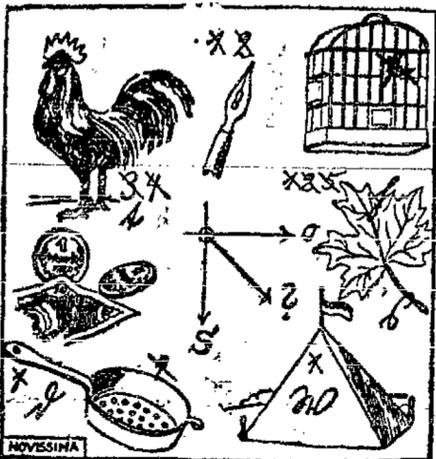
## Ein Bürgermeister gegen die Verbraucherinteressen.

Auf einer am 31. Mai in Wefermünde abgehaltenen Bezirkskonferenz des Deutschen Fleischerverbandes wandte sich in seiner Begrüßungsrede der Bürgermeister Dr. Wobemann mit folgenden Worten gegen die Gefrierfleischfuhr:

Die Gefrierfleischfrage sei von untergeordneter Bedeutung. Sobald die Fleischversorgung durch die eigene Landwirtschaft gesichert sei, würden die Städte Wert darauf legen, daß die Einfuhr so eingekürzt werde, daß sie keine Schädigung mit sich bringe.

Der Herr Bürgermeister hat nicht im Sinne der unter schwerster Wirtschaftskrise leidenden unbemittelten Verbraucherkreise der Unterweferorie, aber auch nicht im Sinne des Vorstandes des Städtetages gesprochen, der sich bei der Reichsregierung im Interesse der notleidenden Verbraucher sehr energisch für eine Erhöhung der Gefrierfleischfuhr eingesetzt hat.

## Rätsel-Ged.



Räufung zum Wöllsperrung.

Rach verweilt ein Kranz aus Zweigen,  
Die du spielend dir gewannst;  
In der Not erbt magst du zeigen,  
Was du bist und was du kannst.

(Gelbes.)

Räufung zum Kreuzworträtsel a.

Senkrech: 1. Salta, 2. Panne, 3. Uda, 4. Remise, 5. Ute, 6. Tenor, 7. Rabat, 11. Obe, 13. Mai.  
Wagrecht: 1. Separator, 8. Ubele, 9. Namen, 10. Ton, 12. Oma, 14. Abe, 15. Rat, 16. Sem.

# Sommer-Ausverkauf

Preis-Ermäßigungen von 10 bis 40 Prozent!



- Abb. 1. Tischwand aus mittlern, Wisch- und als breiter Siderer-Ausatz und Bogen 1 85
- Abb. 2. Tischwand aus feinstem M. in polierm. u. gut Siderer-Einsatz u. Klopplücken 2 80
- Abb. 3. Tischwand aus mittlern Wischwand mit halbrunden Siderer-Ausatz 3 75
- Abb. 4. Tischwand aus feinstem Siderer-Ausatz u. Klopplücken 5 50
- Abb. 5. Tischwand aus feinstem Siderer-Ausatz u. Klopplücken 1 85
- Abb. 6. Tischwand aus feinstem Siderer-Ausatz u. Klopplücken 2 80
- Abb. 7. Tischwand aus feinstem Siderer-Ausatz u. Klopplücken 2 80
- Abb. 8. Tischwand aus feinstem Siderer-Ausatz u. Klopplücken 2 80



- | Wäsche-Stoffe   |          |
|---|----------|
| Wäschelein<br>mittlere, solide Qualität<br>80 cm breit . . . . .                  | Mr. 0.50 |
| Flachware<br>Eleganter Qual. 1. Klasse<br>Damenwäsche, 82 cm breit, Mr. . . . .   | 0.95     |
| Leinen bewährte Qualität<br>Deckbettsbreite . . . . .                             | Mr. 1.45 |
| Kissenbreite . . . . .  | Mr. 0.82 |
| Deckbettsbreite, breit Streifen-qual., 140 cm breit, Mr. 2.85                     | 1.65     |
| 130 cm breit . . . . .  | Mr. 1    |
| Bett-Stoffe   |          |
| Bett-Wolle gute Qual., Streifenmuster, Deckbettsbreite, Mr. 1.95                  | 1.15     |
| Kissenbreite . . . . .  | Mr. 1    |
| Bett-Wolle gute Qual., bündel Muster, Deckbettsbreite, Mr. 2.80                   | 1.50     |
| Kissenbreite . . . . .  | Mr. 1    |
| Körper-Innenbewährte Spezialware, rot rot, federleicht, Deckbettsbreite . . . . . | Mr. 3.10 |
| Kissenbreite . . . . .  | Mr. 1    |

- | Bettwäsche  |                     |
|---|---------------------|
| Bettbezug<br>halbrunder Linon, zum Knöpfen.<br>Mit 2 Kissen 80x100 cm 12.85   | 12.15               |
| Mit 2 Kissen 80x80 cm   | 12                  |
| gut gestreift, Bettstilla u. Knöpfen.<br>Mit 2 Kissen 80x100 cm 15.20   | 14.30               |
| Mit 2 Kissen 80x80 cm   | 14                  |
| Bettbezug besser Kettengarn-Daunfas.<br>130x200 130x210 150x225 160x250 cm  | 4.20 4.40 5.25 6.90 |
| Bettbezug<br>aus gut. Bettlinon u. Hobelst. u. Platinst. f. Deckbezug. 150x200 cm<br>Preis. Eisenbezug:<br>80x80 cm 2.85 80x100 cm 3.95 | 8.80                |

- | Fischwäsche  |              |
|--|--------------|
| Einselne Fischtücher   |              |
| Damast-Tischwand<br>vollweil, solid, Qual. in Blumenmuster, Gesamt. 130x165 cm, St.  | 3.50         |
| Weißlein, Jacqu.-Tischwand<br>bewährte Qualität, in bündchen Blumenmuster, 128x150 cm, St.                                     | 5.20         |
| Reinlein, Jacqu.-Tischwand<br>vorzügl. Qual. in damastartigen Blumenmuster, 130x165 cm, St.<br>Pass. Mündtücher, 60x60 cm, St. | 5.50<br>0.95 |
| Hauswäsche   |              |
| Weißlein, Jacqu.-Handtücher<br>solid, Ggal. in Blumenmuster, Gesamt. 48x100 cm . . . . .                                       | 0.90         |
| Reinlein, Jacqu.-Handtücher<br>grau-weil gestreift m. rot. Kante, Gesamt. 45x100 cm . . . . .                                  | 0.78         |
| Reinlein, Wirtschaftstücher<br>weiß mit Kante oder kariert, Gesamt. 55x55 cm . . . . .   | 0.50         |

Leinwandhaus **Bielschowsky**  
Klosterstraße 74/76 Breslau Ecke Herrenstraße

**Nachruf!**  
In der Nacht vom 28. zum 29. Juni wurde unser Kamerad

**Felix Doktor**  
(Banner 7)

von einem Stahlhelmann auf offener Straße niedergeschossen.  
Zu den vielen Toten der Republik tritt wiederum ein wackerer Kämpfer für Freiheit und Vaterland.  
In den Herzen unserer Kameraden wird sein Andenken stets würdig fortleben.  
Leicht sei ihm die Erde!

**Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“**  
Ortsgemeinschaft Breslau.  
**Der Vorstand.**  
I. A.: gez. Alexander.

Die Beerdigung des Kameraden Doktor wird noch bekanntgegeben. 2572

Am Montag, den 28. Juni, morgens 5 Uhr, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet meine inniggeliebte, herzensgute Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Anna Kupke**  
geb. Gabriel.  
im Alter von 51 Jahren.  
In namenlosem Schmerz zeigt dies tiefbetrübt an Zimpel, den 30. Juni 1926  
Drosselweg 33

**Der trauernde Gatte Max Kupke**  
nebst Anverwandten.

Die Einkäschung findet Freitag, den 2. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium in Gräbchen statt. Die Beisetzung der Urne erfolgt Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, in Gräbchen. 12527

Zurückgekehrt

**Dr. Walter Friedlaender**  
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt  
Königsplatz 3b. 4155

Am 29. Juni wurde durch einen Angehörigen des Stahlhelms unser Freund u. Parteigenosse, der Arbeiter

**Felix Doktor**

erschossen. Wir verlieren in dem so jäh aus dem Leben gerissenen Genossen einen unserer besten Funktionäre. Wir werden Dolmer nie vergessen!

**Sozialdemokrat, Partei Deutschlands**  
(Ortsgruppe Breslau). 2570

Die Beerdigung wird noch bekanntgegeben.  
Trauerhaus: Augustastr. 40. Distrikt 2.

Zurückgekehrt

**San.-Rat**  
**Dr. Bannas**

**Bälghelmopflöher**  
fertigt Karrikatur 4/5

**Urania**  
12 Monatshefte und 4 Bücher  
**Der proletarische Rossmos**  
zu besch. durch die Geldkollektoren d. Zeitung u. die Zellungssträger.

Zurückgekehrt

**Gehelmat**  
**Dyhrenfurth**  
Frauenarzt  
Matthiasplatz Nr. 17.

Am 29. Juni fiel durch ruchlose Hand unser treuer Freund und Genosse

**Felix Doktor**  
im Alter von 53 Jahren.  
Mit ihm ist einer unserer eifrigsten Streiter für den Sozialismus dahingegangen.  
Wir werden Dich nicht vergessen! 2571

**Die Genossinnen u. Genossen des Distrikts 2 des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.**

Sieben erschienen:

**Der Sozialismus als Weltanschauung.**  
Von Dr. Beier-Breslau.  
Preis 50 Pf.

**Volkswacht-Buchhandlung,**  
Breslau 3, Neue Graupenstraße 5.

Am 27. Juni verstarb plötzlich unsere liebe Mutter und Großmutter

**Johanna Franzke**  
im Alter von 82 Jahren. 14 4b  
Dies zeigen hiermit an  
**Die hinterlassenen Kinder und Enkelkinder.**  
Beerdigung: Donnerstag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle in Gräbchen. Trauerhaus: Lewaldstr. 28.

**Zahl- u. Auskunftsstelle für Grabpflegegebühren**  
sowie andere Friedhofgebühren  
und Auskunft in Grabdenkmalsangelegenheiten  
der städt. Friedhöfe Gräbchen, Oswitzer Straße und Cosel  
An der Elisabethkirche 3/4, Erdgeschoss, rechts  
Dienstzeit von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags.  
In Denkmals-Angelegenheiten nur bis 1 Uhr nachmittags.

**Volldig. Volkswacht**  
Modernes Antiquariat  
Breslau 3, Neue Graupenstraße 5



**Immer Ferienstimmung - Immer frisch und wohl!**

Nehmen Sie Ihre kleine Dosis Kruschen-Salz jeden Morgen und Sie werden auch immer in Ferienstimmung sein. Die meisten Leute freuen sich das ganze Jahr auf die Sommerreise, die ihnen Erholung nach anstrengender Arbeit bringen soll. Warum warten Sie nun aber auf diese kurze Erholungsreise, warum nehmen Sie nicht vorher „Kruschen-Salz“? Es verhilft Ihnen zu Wohlbefinden, Energie und Lebensfreude! Es bringt Ihnen jeden Tag Ihre Ferienstimmung!

Kruschen-Salz erfrischt Ihre inneren Organe und reinigt Ihr ganzes System von Ablagerungen und Schlacken. Deshalb fühlen Sie sich wohl. Gehen Sie also mit guter Gesundheit auf die Reise und nehmen Sie schon Ihre Ferienstimmung von zu Hause mit.

In Apotheken und Drogerien M. 3,- pro Glas, für 3 Monate ausreichend.  
**BEUTHIEN & SCHULTZ G.M.B.H., BERLIN N-39, PANKSTRASSE 13-14**

Fabriklager: HEINRICH WEBER, Döhlen, Ring 2 Fernruf: Ohle 6525.

**TOD**  
DEN WANZEN UND ALLEM ANDEREN UMGIEFER DURCH  
**ATLAS KERZE**



**Vergasung**  
ohne Apparat für Laien.  
In den Drogerien erhältlich, bestimmt bei:  
Drogerie zum goldenen Becher, Ring 26 - Drogerie am Landehaus Erwin Meyer, Gartenstraße 75 - Markthallen-Drogerie Apoth. Georg Matzke, Sandstraße 7 - Gneisenau-Drogerie Apoth. Curt Schilling, Gneisenauplatz 4 - Max Schütze Nachf., Curt Fischer, Klosterstr. 97 - Drogerie zum weißen Kreuz G. Haupt, Vorwerkstr. 11 - Hoffmann & Aust, Inh. G. Schmogro, Tauentzienstr. 121 - Drogerie „418“, Inh. Apoth. F. Linnartz, Lehmgrabenstraße 185 - Max Riemer, Augustastr. 125 - Max Post, Marktstraße 42 - Kronen-Drogerie Ludwig Wittwer, Gräbchener Straße 25 - Wieland-Drogerie Bruno Schwanka, Gräbchener Str. 108 - Bären-Drogerie Alfred Hoffmann, Bärenstraße 38.  
Auslieferungslager: Alfred Heitschel, Bahnhofsstr. 32.

**Für Hilfsges**  
und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.  
**Berlag der Volkswacht**

**Druckerei Volkswacht**  
fertigt moderne Drucksachen  
Breslau 3, Bismarckstraße 4/5

**Kleine Anzeigen**  
sind kompakt gesetzte eisp. Anzeig. v. Verkauften, Kaufgesuchen u. a. nur von Privaten.  
Wort 3 Pfg., felt 4 Pfenninge.

**Berücksichtigt unsere Inferenten!**

**Gasthof „Schwarzes Ross“**  
**Likörfabrik**  
Theodor Hupka  
**Matthiasstraße 88**  
und  
**Adalbertstraße 27**  
Fernspr. Ohle 9167.

Pa. Gebirgshimbeersaft	per Liter	1 30
Alter Bresl. Brantwein	35% per Liter	2 10
Liköre	per Liter von	3 00 an
Rotwein zu Glühwein	per Liter	1 10
Tarragona	per Liter	1 40
Malaga	per Liter	1 60
Insel Samos	per Liter	1 70

Die Preise verstehen sich nur außer Haus inkl. Steuer.

**Saison-Ausverkauf**  
zu fabelhaft billigen Preisen!

Praktische Noppen-Anzüge	1 950	Kaltbarer Noppenstoff 140 cm breit	1 95
Elegante Anzüge (Nadelstreifen)	2 650	Eleg. Gabardinstoffe für Anzüge u. Kostüme	5 75
Moderne Gabardine-Anzüge	3 450	Pa. hantelbarer Hantelstoffe beste Fabrikate	12 75

**Tuchhaus Herm. Dombrowski**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 84

**Unser Sommer-Ausverkauf**  
beginnt am 1. Juli  
Ein Ereignis sind unsere eno billigen Preise!

<b>Blusen-Kasaks</b>	<b>Kleider</b>
Serie I . . . . . 95 Pf.	Serie I Mousseline 2.25
„ II . . . . . 1.2	„ II „ 2.95
„ III . . . . . 1.3	„ III „ 3.95
„ IV . . . . . 1.95	„ IV „ 4.50
Washseide . . . . . 4.75	Servierkleider Pa. Satin 6.50
Faltenröcke marit. 4.50	Nesselkleider extra weit 6.50
Alpaka-Röcke . . . . . 3.95	Woll-Röcke kariert und gestreift . . . . . 3.95
	Frauenröcke extra weit 4.50

**Baumwollwaren**

Hemdtafuch 60 cm breit von 48 Pf. an	Bettlaken 150/200 . . . . . 2.90
Lin. 80 cm breit . . . . . 68 Pf. an	Kreas extraschwer, 130 cmbr. 1.65
Zehen bunt, 80 cmbr. von 65 Pf. an	Prima inlett 1.20
„ 130 cm br., von 1.15 an	Pa. Kleider-Nessel v. 68 Pf. an
„ Jeckbettbezüge v. 5.75 an	Damasthandtücher 75 Pf.
Kissen bunt . . . . . 1.35	Handtücher Gerstenkorn 38 Pf.
	„ bunt 54 Pf.

Ein großer Posten angestaubter Wäsche, bestehend aus Leib-, Bett- u. Tischwäsche, kommt fast zur Hälfte des regulären Preises zum Verkauf  
Beim Einkauf von 2 Mark an erhält jeder Kunde zwei Dutzend Perlmutterknöpfe gratis.  
Außerdem erhält jedes Kind ein Geschenk.

**Textilhaus Liebe & Co.**  
Kupferschmiede-straße 15

**Aus unserem Saison-Ausverkauf!**

**Mod. Waschblusen**  
aus schön gemust. Musselins und Crepons . . . . . 2.45

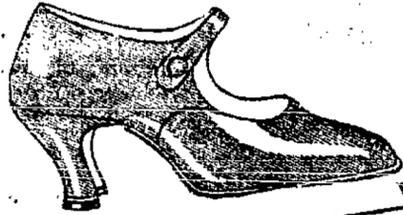
**Washseid. Kleider** 4.40  
aparte Karos und and. Muster 5.90  
Mit moderner Bordüre M. 6.90

**Centawer**  
BRESLAU - SCHNIEDEBRÜCKE 740

**Augen auf!**

**Damen Spangenschuhe**

- Damen-Spangenschuhe moderne Form, feine Verarbeitung **5<sup>00</sup>**
- Damen-Spangenschuhe vornehme Ausführung **7<sup>00</sup>**
- Damen braun echt Boxkalf-Spangenschuhe, erstklassig gearbeitet **9<sup>80</sup>**
- Damen blond echt Chevr.-Spangenschuhe, hochfein **10<sup>00</sup>**
- Damen braun echt Chevr.-Spangenschuhe, Original-Goodyear Welt **11<sup>00</sup>**
- Damen blond Modespangenschuhe, echt Chevr. fein Leder **12<sup>50</sup>**



**AUSVERKAUF**

vom 1. bis 14. Juli enorme Preisermäßigungen Besichtigen Sie, bitte, unsere Schaufenster.

- Braune Kinder-Spangenschuhe, gefällige Ausführung, 25-26 3.90, 25-24 3.40, 20-21 **2<sup>00</sup>**
- Braune Kinderstiefel, echt Ziegenleder, Größe 25-26 Mk. 4.90, Gr. 23-24 **3<sup>00</sup>**

Restposten und Einzelpaare, darunter feinste Artikel für Damen, Herren und Kinder verkaufen wir zu Spottpreisen.

*Eröffnungszeit*

**Trachte & Cie A.G.**  
Breslau b.M.

**Augen auf!**

**Herren Halbschuhe u. Stiefel**

- Herren echt Rindb.-Schürstiefel, sehr solide gearbeitet **7<sup>00</sup>**
- Herren-Halbschuhe, moderne halbspitze Form **7<sup>80</sup>**
- Herren echt Rindbox-Halbschuhe, ein Schläger **9<sup>80</sup>**
- Herren-Halbschuhe, hochfein, mit braun Nubuk-Einsatz **10<sup>90</sup>**
- Braune Herren-Halbschuhe mit braun od. grau Nubuk-Eins. **12<sup>50</sup>**



Verkaufsstelle  
Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.  
Breslau Rausche-  
str. 47/48  
Tel. Ohle 5116.



**Ich habe es leicht, für mich wäscht**

**VERSALE**

das vollkommene Waschmittel

Gleich Hunderten anderer Frauen können auch Sie sich die Hausarbeit wesentlich erleichtern, wenn Sie Ihre Wäsche versafen. Sie brauchen dann nicht mehr schwere Arbeit am Waschfaß zu verrichten, denn **VERSALE** nimmt Ihnen diese Anstrengung ab, da es durch bloßes 1/2-stündiges Kochen Ihre Wäsche und Wollachen selbst vom größten Schmutz tadellos reinigt. — Machen Sie nicht den Fehler, andere Waschmittel hinzuzunehmen. **VERSALE** braucht keine Hilfe, sondern wäscht von allein. Benutzen Sie es auch zur Reinigung Ihrer Geschirre, Küchengeräte und Fußböden. Es gibt hierfür nichts Besseres und schont auch Ihre Hände, die von **VERSALE** nicht im geringsten angegriffen werden.

Das 1/2-Pfd.-Paket kostet 45 Pfg. Ihre Wäsche wird sich damit wesentlich billiger stellen als bei Ihrem bisherigen Waschverfahren. — Kaufen Sie also **VERSALE**, das in allen einschlägigen Geschäften zu haben ist. Die aufklärende **VERSALE**-Broschüre versendet kostenlos.

RHENANIA-KUNHEIM  
Verein chemischer Fabriken A. G.  
BERLIN NW 7

Generalvertretung und Lager:  
**Nikolaus Wagner, Breslau 10, Telephon Ring 6738**

**Zigarren - Zigaretten - Tabake**  
**H. Kühnel, Breslau**  
Mickaelisstr. 60 • Alsenstr. 28, Ecke Anderssensstr.  
Wiedererlösungen erhalten hohe Rebate.

**Berücksichtigt unsere Inserenten!**

**Beitlern**  
Anfertigung billiger Holz-  
Spezialgeschäft Holz-  
Matthiasstr. 100, 1. G.  
am Theaterplatz, kein Laden,  
Straßenbahn wird vergütet.

**Druckerei Volkswacht**

BRESLAU 2  
Flurstraße 4/6

übernimmt die Anfertigung sämtlicher Druck-Arbeiten für Industrie, Handel, Vereine u. Gewerkschaften in ein- u. mehrfarbiger Ausführung bei preiswerter Berechnung u. schnellster Lieferung.

Spezialität:  
**Massenaufgaben**  
(Rotationsdruck)

Inserate erzielen in der "Volkswacht" den größten Erfolg

Telephon Stephan 34678  
Neu eröffnet, behördlich neu konzeptioniertes  
**Leihhaus**  
Georg Richter  
Neudorfstr. 59 I.  
in nächster Nähe des Hauptbahnhofes  
Sofort bar Geld  
Sanz Pfänder aller Art  
Hoch, Reich, weiß, Rot, Braun, streng Versteigert  
Öffnung von 9-7 Uhr

**Proletarier!** Beseitigt die Hindernisse des Sprachensammelns! Lernt die Weltsprache **Esperanto**, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird

**4 billige Tage** Mittwoch, Donnerstag Freitag, Sonnabend

**Nordsee**



Bohrerstr. 2 a. d. Teichst.-Unterführ.  
Schmiedebrücke 19, rechts v. Ring aus.  
Neue Schmiednitzer Str. 5a, rechts v. d. Gartenstraße aus.

Zu den neuen Kartoffeln:  
**Felste, echte Schottenheringe**, das Stck. 5, 3 Stck. 20, Stck. 10, **Echt englische Matfsheringe**, Stück 10, 15, 20, 28, 32, **Butteraaie** das 100 g 35, 200 g 98, 250 g 135, **Kiesenaal** das 320 im 1/4 Pfd. 90 nur beste Qualität für die Reise! **Echt portug. Oelsardinen** in klarem Olivenöl. Dose 30, 52, 58, 76, 120 für den Ausflug! 1 Ltr. = ca. 2 Pfd.-Dose **Bratheringe** 85, **Hering in klar. Gelee** 99, **Ger. echte Scholle**, Stück 10 u. 14, **fl. Lachsheringe**, Stück 15 u. 18, **Lebende Krabbe** Stück 15, 30, 65, 85, **Ger. echte pomm. Flunder** Pfd. 50 u. 80 ff. engl. **Fettbücklinge** Pfd. 15 und die übrige Auswahl. Bitte die Fenster zu beachten.

**Blutfrische, fette Seefische**  
Im Sommer das leichtbekömmlichste Mittagessen!  
**ff. Kabeljau** im Schnitt Pfd. 25, **ff. Seelachs** im Schnitt Pfd. 19, **ff. Schellfisch** im Schnitt Pfd. 29, **ff. Goldbars** ohne Kopf, **ff. Seehecht** mit Kopf, **ff. Fischkoteletts**, ohne Haut, ohne Gräten, weiße, Pfd. 55, dunkle Pfd. 40. Bitte achten Sie auf Firma und Flagge blauweiß mit Schlüssel. Auch blauweiße Flagge ohne Schlüssel sind nicht unsere Läden.

**Eheleute** müssen lesen die Broschüre **Verheugen, nicht abtreiben!** Preis 50 Pl. Volkswacht-Buchhandlung.

Die Ballettschule als Einheitschule von Dr. Max Äpel. Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Rollosportoren entgegengenommen.

**Tüchtige Zuschnneider** stellt ein **Kahler, Schuhfabrik** Breslau VI. 12533

**3. B.**  
Es kosten:  
**Wash-Musseline** neueste Muster 75, 65, **55** Pl.  
**Wash-Seide** für Kleider und Blusen 1.75, **1<sup>25</sup>**  
**Woll-Musseline** aparte Dessins 2.25, 1.90, **1<sup>50</sup>**  
**Centawer**  
BRESLAU - SCHMIEDEBRÜCKE 7-10



